



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

11.06.1932 (Nr. 123)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonabend, 11. Juni 1932 • Nummer 123

**Erste NS.-
Wahlversammlung**

16. Juni in den Centralhallen

Redner:

Pg. Zilkens, Gauleiter, Essen

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftliche Postanschrift: 15. Redaktion Langenstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domes. 25878.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Auslieferung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugs.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gehaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12, im Tertiel RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengröße RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.04, Platzvorchriften ohne Verbindlichkeit.

Doch absolute Mehrheit in Mecklenburg!

Will Grzesinski putschen? — Der marxistische Polizeipräsident hält Heerschau

Wir warnen!

Die Zeit der roten Partei-Herrschaft ist vorbei

Berlin, 10. Juni. Unter dieser Überschrift berichtet die „Nationalsozialistische Zeitung“ über merkwürdige Vorgänge in der Berliner Polizei und schreibt in diesem Zusammenhang:

„In den letzten Wochen und Tagen sind sämtliche Polizeibeamte Groß-Berlins, die an einflussreicher Stelle stehen und nicht im Besitz des marxistischen Parteibuches sind, in die Krawinkel versetzt worden. So haben allein zehntausend Schutzpolizisten ihren Standort wechseln müssen. Die freigebliebenen Stellen sind mit Offizieren aus der Provinz besetzt worden, über deren tatsächliche Eignung zum Polizeidienst nichts bekannt ist, von denen man aber weiß, daß sie „absolut zuverlässig“ im Sinne der sozialdemokratischen Partei sind. Außerdem sind bei den Reichsgeleiteten der Berliner Schutzpolizei Veränderungen vorgenommen worden. Beamte des Reichsgeleiteten, des Reichsgeleiteten Kommandos usw. wurden in den Generaldienst versetzt, bzw. auf solche Stellen gestellt, auf denen sie keine Gelegenheit haben, im Falle irgendwelcher besonderer Maßnahmen der Polizei in Aktion gesetzt zu werden. Die Mannschaften der Reichsgeleiteten und Reichsgeleiteten wurden entweder vollkommen oder teilweise durch Mannschaften aus der Polizeischule Brandenburg ersetzt.“

Der Eindruck dieser Vorgänge wird noch durch eine Rede des Polizeipräsidenten Grzesinski verstärkt, die dieser in der Turnhalle in der Klosterstraße zur Begründung dieser plötzlichen nach Berlin versetzten Offiziere und Mannschaften hielt. Grzesinski hielt es für richtig, in dieser Rede die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, also die größte in Deutschland vorhandene Partei und Bewegung, in der äußersten Weise zu beschimpfen und zu diffamieren. Von Augen und Ohrenzeugen dieser eigenartigen staatspolitischen Erbauungsstunde wird uns berichtet, daß Grzesinski sich bemüht habe, sich selbst und jede seiner bisher gehaltenen Reden zu überbieten.

Besonders eigenartig wurde es von Teilnehmern empfunden, daß Grzesinski die Beamten geradezu beschwor, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln sich für den Bestand des Systems, also der Sozialdemokratie, einzusetzen, und daß die nachher vorgenommene Verpflegung nicht den Eindruck einer Verpflichtung auf Staat und Verfassung, sondern den Eindruck einer Verpflichtung auf die Person des Herrn Grzesinski und die Sozialdemokratie gemacht habe.“

Dazu teilt die Pressestelle des Polizeipräsidenten mit, daß die Veränderungen, die innerhalb des Polizeidienstes des Berliner Standortes stattgefunden hätten, sich angeblich durchaus im Rahmen der alljährlich im Frühjahr sich abspielenden Verschiebungen von älteren Offizieren auf leichtere Stellen in der Provinz und jüngeren Offizieren

zur weiteren Ausbildung nach Berlin bewegte. Die Rede des Polizeipräsidenten Grzesinski selbst scheint die Pressestelle trotzschweigen zu wollen.

Heraus mit Klaus Heim!

Berlin, 10. Juni. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages nahm am Frei-

Dr. Weiß auf der Flucht

„Das Geschenk der Isis“ amtsmüde

Berlin, 10. Juni. Angesichts der bevorstehenden politischen Entwicklung hat sich in gewissen Kreisen neupreussischer Parteibuchbeamter eine sehr niedergeschlagene Stimmung ausgebreitet. Die Herren, die zumeist nur ihrer „Schneidigkeit“ gegenüber der NSDAP, ihrer Zugehörigkeit zum schwarzen System oder zur jüdischen Masse ihrer Karriere verdanken, mögen nun gerne irgendeine und irgendwo einen Unterschlupf finden, wo sie weiter nicht mehr aufpassen und ihnen ihrer Meinung nach nichts mehr passieren kann.

Wir aus allerhöchster Quelle erfahren, hat sich kürzlich der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß um den Posten eines Senatspräsidenten am Kammergericht beworben. Da aber sogar Herr Tiggens, der Kammergerichtspräsident, heftig abgewinkt und dem ihm zugeachteten Zuwachs als unerwünscht bezeichnete, bemüht sich Herr Weiß nunmehr darum, Senatspräsident beim Obergerichtsgericht zu werden, eine Stelle, die nach den geltenden Gesetzesbestimmungen mit Unabsetzbarkeit verbunden ist.

Herr Weiß will sich also falsieren; er geht, beim großen Aufwachen nicht nur seinem wohlverdienten Schicksal zu entgehen, sondern sogar noch die Treppe hinaufzu-

fallen. Wir können ihm die Versicherung abgeben, daß ihm seine Mäuser nichts nützen werden. Wir werden ihn zu finden und gefe-

tag den nationalsozialistischen Anwesenheitsgesetzgebung in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Beratung an. Zustimmung fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, den im Großen Vornbergprozess verurteilten Bauernführer Klaus Heim und seine Mitverurteilten sofort freizulassen. Für diesen Antrag stimmten die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten. Soweit der Antrag die Freilassung von Herbert Voss betraf, wurde er abgelehnt, da in diesem Falle auch die Kommunisten gegen die Freilassung stimmten.

lich für seine Amtsführung zur Rechenschaft zu ziehen wissen, und wenn er sich voll verzeufler Angst in den „unabsetzbaren“ Posten eines Nachwächters in Hintertuppingen verziehen sollte.

Die übrigen Beamten des Berliner Polizeipräsidenten aber werden wohl über die Verurteilung ihres Vize-Chefs, das finkende Schiff zu verlassen, sich ihre besonderen Gedanken machen. Sie sind gegen das erwachende Deutschland unaufhörlich ausgeheult und scharf gemacht worden. Man können sie sehen, wie sie sich selber mit der kommenden Entwicklung auseinanderzusetzen, und wo sie gegebenenfalls bleiben. Herr Weiß aber läßt sie im Stich und will in die höheren Regionen fliehen. Gegen diesen Fluchtversuch des Dr. Weiß muß mit aller Energie Front gemacht werden, ganz abgesehen davon, daß ein Jude an einem preussischen Obergerichtsgericht sowieso nichts zu suchen hat.

Verboten!

Die in Breslau erscheinende nationalsozialistische „Norddeutsche Tageszeitung“ ist von dem SPD-Präsidenten Videmann wegen angeblicher Verleumdung Preussens und Verleumdung auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. — Herr Videmann hat aufeinander (das sollte man ihm im Vorhinein) seinen „Vorwärts“ mit den nunmehr täglich wilden Gezeiten in der letzten Zeit nicht gelesen.

Pg. Kerri setzt sich durch Der preussische Landtagspräsident gegen Minister Hirtlsiefer

Berlin, 10. Juni. Bei einem Presseempfang am Freitag verlas der Präsident des preussischen Landtags, Kerri, ein Schreiben, das er an den geschäftsführenden preussischen Ministerpräsidenten Hirtlsiefer gerichtet hat. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Staatsminister!
Zu meinem Verdrusse habe ich aus der Presse erfahren, daß Sie bei der Reichsregierung Verwahrung dagegen eingelegt haben, daß sich der Herr Reichstagspräsident zur Förderung der Bildung einer neuen Regierung in Bremen an mich als

den dafür allein zuständigen Landtagspräsidenten gewandt hat. Ich möchte Sie darauf hinweisen, daß nach meiner Auffassung Ihr Schritt weder staatsrechtlich noch verfassungsgemäß irgendwie gerechtfertigt ist. Nach Eintritt der preussischen Staatsregierung führt diese nur noch geschäftsführend Ihr Amt weiter bis zur Wahl der neuen Regierung durch den Landtag. Das geschäftsführende Kabinett hat, obwohl der Landtag das Erscheinen der Kabinettsmitglieder durch wiederholte Beschlüsse verlangte, das Erscheinen abgelehnt mit der Begründung, daß es nur noch geschäftsführend tätig sei und alles Interesse daran habe, daß so schnell wie möglich eine neue Regierung durch den Landtag gewählt werde. Weiter ist der geschäftsführende Ministerpräsident, wie ich ebenfalls nur aus der Presse ersehe, abwesend, ohne, daß man feststellen kann, wo er sich zur Zeit aufhält. Die geschäftsführende Ministerpräsident hat es nicht für nötig gehalten, mir irgend eine Nachricht über seine Abwesenheit zugehen zu lassen, obwohl nach

9 Stimmen fehlen

Doch absolute Mehrheit in Mecklenburg

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, ist nach den vielen widersprechenden Meldungen die NSDAP bei den Landtagswahlen am 5. Juni in Mecklenburg mit absoluter Mehrheit Sieger geblieben. Der Wahlausgang verbreitete heute vormittag das amtliche Ergebnis, wonach den Kommunisten neun Stimmen am fünften Mandat fehlten. Die Nationalsozialisten verfügten über 76 Stimmen mehr als zum dreißigsten Mandat erforderlich waren. Im neuen Landtag werden also 30 Nationalsozialisten 29 Abgeordneten aller anderen Parteien gegenüberstehen.

den Gespinnsten und der Geschäftsordnung des Landtags geben Urlaub eines Abgeordneten bis zu einer Woche der Präsident und darüber hinaus der Landtag zu erteilen hat. Ihre mir durch die Presse gewordene Auffassung, daß der Reichstagspräsident die Vermittlung der preussischen Regierung hätte bedürfen müssen, um an den Landtagspräsidenten heranzutreten, teile ich nicht. Ich würde sogar eine solche Vermittlung der neue geschäftsführenden Regierung in dieser Frage ohne weiteres als staatsrechtlich geboten abgelehnt haben. Die Frage der Neubildung der Regierung ist ein Akt der Legislative, deren einzig berechtigter Vertreter zurzeit ich bin. Ich habe daher dem Reichstagspräsidenten von dieser meiner Auffassung Mitteilung gegeben und ihn gebeten, mit mir direkt weiter zu verhandeln, da ich jede Vermittlung durch die geschäftsführende Regierung um so mehr ablehne, als gerade die Parteien, die die Mitglieder der geschäftsführenden Regierung stellen, die Verfechtung der Regierungsbildung durch die erneute Verfechtung der Geschäftsordnung verhindert haben. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, mir den Aufenthalt des geschäftsführenden Ministerpräsidenten mitteilen zu wollen, da ich als der einzige

Legitimierter Vertreter des Dreierausschusses diesen einzuübernehmen beabsichtigt.

Hochachtungsvoll

(Hr.) Herrl.

Im Anschluß darauf wurde der Landtagspräsident von den Pressevertretern nach dem Zweck der in der Schlußphase eingehenden Einberufung des Dreierausschusses befragt. Präsident Herrl. erwiderte, daß dieser Ausschuss nur eine Beratung habe, nämlich den Landtag aufzulösen. Er habe in dem Brief nur davon gesprochen, daß er den Ausschuss, der bekanntlich aus dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Landtags und des Staatsrats besteht, einzuberufen beabsichtige. Die Einberufung selbst sei noch nicht erfolgt. Diese Absicht könne aber sehr schnell ausgeführt werden. Auf den Hinweis, daß bei der jetzigen Zusammenkunft des Dreierausschusses im Reichstag mit einer Auflösung des Landtags nicht zu rechnen sei, erwiderte Präsident Herrl., daß ihm das durchaus bekannt sei, eine Auflösung der drei Mitglieder des Ausschusses halte er aber unter Umständen für wünschenswert.

Präsident Herrl. teilte dann noch mit, daß er dem Ministerpräsidenten vorschlagen werde, den Landtag bereits am Donnerstag, den 10. Juni, zusammenzutreten zu lassen. Er nehme aber nicht an, daß bereits auf der Tagesordnung des 10. Juni die Wahl des Ministerpräsidenten stehen werde.

Lausanner Konferenz ein Wendepunkt?

London, 10. Juni. Bei der Verabschiedung des englischen Haushalts hielt der Schatzkanzler Neville Chamberlain eine Rede, in der er sich über die finanziellen Schwierigkeiten Englands äußerte, die nicht durch ein Finanzgesetz behoben werden könnten, sondern letzten nur durch eine internationale Zusammenkunft. In diesem Zusammenhang äußerte der Minister sich sehr optimistisch über Lausanne, das der Wendepunkt der europäischen Geschichte werden könnte, da in Europa jetzt eine größere Annäherung und Übereinstimmung herrsche als zu irgendeiner Zeit nach dem Kriege.

Die französische Abordnung für Lausanne

Paris, 10. Juni. Die Abordnung für Lausanne, die sich zusammen aus: Ministerpräsident Herriot, Handelsminister Durand, Finanzminister Germain Martin, Unterrichtsminister im Außenministerium Ramon, sowie die Finanz- und Handelsattachés, die Abordnung für die Wirtschafts- und Finanzkonferenz wird gleichfalls von Herriot geleitet, dem Kriegsminister Paul Boncour als Stellvertreter zur Seite steht. Weiter werden hier u. a. angehört: Luftfahrtminister Painlevé, Kolonialminister Barau, Marineminister Leguesne.

Einspruch des Auslandes in Chile

Newport, 10. Juni. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, haben die diplomatischen Vertreter der ausländischen Staaten bei der chilenischen Regierung Einspruch gegen die Befehlsgabe der Warteinlagen in ausländischer Währung und deren Auszahlung in entwerteten Pesos eingelegt. Die Verordnung, durch die das Befehlsgaberecht verlegt wird, ist noch nicht in Kraft getreten, so

Englisch-irische Verhandlungen

London, 10. Juni. Heute mittag begannen die Verhandlungen zwischen den englischen Ministern und dem Präsidenten des irischen Freistaates, de Valera, über die Regelung der englisch-irischen Beziehungen. Engländer nahmen außer Macdonald, der den Vorsitz führt, der Minister für die Dominien, Thomas, der Innenminister Sir Herbert Samuel und der Kriegsminister Lord Halsbury an den Verhandlungen teil. Da die Polizei befürchtete, daß auf de Valera ein Anschlag von extremen irischen Republikanern geplant sein könnte, hatte sie überall die allergrößten Vorkehrungen getroffen. Vor der Ankunft de Valeras im Hotel füllte die Polizei die Downing Street von der wartenden Menge. Überall war de Valera der Gegenstand begeisterten Kundgebungen.

Englisch-irische Verhandlungen abgebrochen

London, 10. Juni. In London wurden nach mehr als vierhündiger Dauer die englisch-irischen Verhandlungen ergebnislos abgebrochen und verlagert.

Nach 17 Uhr verließ Macdonald mit seinem Gefolge das Gebäude. Ihm folgte de Valera, der wiederum von der Menge mit begeisterten Zurufen begrüßt wurde. Er reiste nach am Abend — immer unter schärfster polizeilicher Bewachung — wieder nach Irland zurück.

Wie verlautet, befand de Valera während der Verhandlungen auf der Abfertigung des Treueides, wobei er betonte, daß er diese Maßnahme keines-

falls die ausländischen Diplomaten noch auf eine Annäherung oder völlige Unterbrechung der Verhandlungen hoffen.

Preußen-Landtag am 15. Juni

Berlin, 10. Juni. In der Sitzung des Volksrates wurde beschlossen, den preussischen Landtag zum 15. Juni einzuberufen. In der Frage, ob der Landtagspräsident unmittelbar mit der Reichsregierung in Verbindung treten könne, erklärte Präsident Pg. Herrl., daß er nach wie vor auf seinem Standpunkt beharre und bei seinen Verhandlungen nicht den Weg über die preussische Regierung nehmen werde.

Gegen Einsetzung von Reichskommissaren

Karlsruhe, 10. Juni. Wie eine dem bayerischen Zentrum nachstehende Versammlung zu der Konferenz der süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten in Berlin und zu ihrem Schritt beim Reichspräsidenten mitteilt, werden die Staats- und Ministerpräsidenten dem Reichspräsidenten nicht nur ihre Stellungnahme zu allgemeinen Fragen ihres Verhältnisses zwischen Reich und Ländern darlegen, sondern sie werden sich vor allem und mit Entschiedenheit gegen die Absicht der Einsetzung von Reichskommissaren in den Ländern wenden. Dies sei nach süddeutscher Ansicht verfassungswidrig. Wei-

ter soll auch der Reichspräsident über die süddeutsche Auffassung bezüglich der aufgetauchten Bestrebungen einer künstlichen Inflation unterrichtet werden.

Erregung in Dublin

Dublin, 10. Juni. Die Kunde von dem Zusammenbruch der englisch-irischen Verhandlungen wurde der Bevölkerung in Condemnsabon der de Valera-Geitung „Evening-Post“ bekanntgegeben. Überall herrschte die größte Erregung. Die Ueberwachung ist groß.

Amerika gegen Flottenfeierjahr

Washington, 10. Juni. Im Zusammenhang mit einem Vorschlag Macdonalds für eine zehnjährige Aussetzung aller Flottenbauten erklärte Castle, daß dadurch Englands Flottenübermacht vermindert würde. Das Staatsdepartement habe im übrigen bisher keine amtlichen britischen Vorschläge erhalten, doch würde die U.S.A. Regierung ein solches Angebot ablehnen.

Wertwürdige „Friedensfreunde“! Sie wollen ja gern alle Zugeständnisse machen, die nur die anderen treffen. Selbst aber darf man keinen Schaden dadurch erleiden.

Hessen und die Berliner Ministerbesprechungen

Darmstadt, 10. Juni. Der hessische Staatspräsident Abeling hat sich zu der am Sonntag vormittag stattfindenden Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den präsidierenden Mitgliedern der Landesregierungen nach Berlin begeben.

Englischer Rohseisen Zoll 33%, v. H.

London, 10. Juni. Durch eine Verfügung des Schatzamtes wird Rohseisen mit einem Zoll von insgesamt 33%, v. H. belegt. Absehbare Zollsenkung fällt ebenfalls unter die Zollbestimmung von 33%, v. H. Auf Schmiedeeisen und Stabeisen sowie auf Walzbleche beträgt der Zoll 10 statt 33%, v. H.

Lezte Drahtnachrichten

Explosion in einer Versuchsanstalt für Geschosse Ein Toter, zehn Schwerverletzte

Paris, 11. Juni. In einer staatlichen Versuchsanstalt für Geschosse explodierte am Freitag ein 15,5-Zentimeter-Geschoss und tötete einen Arbeiter, während drei andere schwer verletzt wurden.

Antische Nacht nur etwa 3 Stunden dauerte, mußte sich Daubmann tagsüber in kaltenbühnen verkleiden, um nicht gefunden zu werden. Tage- und wochenlang irrte er umher, da er oft die Orientierung verlor.

Endlich erreichte er Tunis, und es gelang ihm, sich unbemerkt auf einem italienischen Schiff zu verbergen. Auf hoher See stellte er sich dem Kapitän, der ihn anfänglich den französischen Behörden wieder ausliefern wollte. Da Daubmann ihm aber völliges Stillschweigen versprach, ließ er sich bewegen, ihn unbemerkt an der Südküste Siziliens abzugeben.

Wieder trat Daubmann den Fußmarsch an. Von der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Almosen versorgt, gelangte er endlich völlig erschöpft in Neapel an.

Sie sollte ihn in die Heimat eines deutschen Schiffes mit in die Heimat nehmen, aber der Konful erlaubte es nicht, da Daubmann dann bei einem etwaigen Schiffsunfall wieder in französische Hände geraten wäre.

Nachdem Daubmann, von den Entbehrungen und Strapazen völlig erschöpft im internationalen Spitz längere Zeit im Fieberbett gelegen hatte, konnte er endlich die Heimatfahrt antreten.

Wiederholte sich ihm der deutsche Konful ohne jede Begleitung (!) weiterzuführen. An der italienisch-schweizerischen Grenzstation wurde Daubmann

von seinem ehem. Feldwebel abgeholt, der seinem so schwer geprüften Kameraden entgegengefahren war.

Wieder in der Heimat.

Auf der Freiburger Hauptbahnhof hatten sich etwa 1500 Personen zur Begrüßung versammelt. Daubmanns Eltern waren im Zimmer des Bahndirektors auf den heimkehrenden Sohn.

Als der Zug in die Bahnhofshalle eintraf, brach die Menge in begeisterte Hochrufe aus. Bis her hatte Daubmann unter

den, als der diensthabende Hauptmann und mehrere andere Arbeiter herbeieilen, ereignete sich aus bisher unbekannten Gründen eine zweite Explosion, wodurch sieben Arbeiter zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Alle Verletzten mußten sofort in ein Krankenhaus überführt werden. Die meisten von ihnen haben schwere Wunden davongetragen. Bei einigen ist der Zustand hoffnungslos.

300 Millionen Dollar zur Vinderung der Arbeitslosennot in Amerika

Washington, 11. Juni. Der Senat nahm mit überwältigender Mehrheit die sogenannte Wagner-Vorlage an, durch die den einzelnen Bundesstaaten 300 Millionen Dollar zur direkten Vinderung der Arbeitslosennot gestiftet werden.

Zimmer noch Goldausfuhr aus Amerika

Newport, 11. Juni. Obgleich man wegen der Verringerung des Dollarkurses mit einem Abgang der Goldausfuhr gerechnet hatte, gingen am Freitag erneut 27 Millionen Dollar nach Europa ab. Davon 20 für Frankreich, 4 für Belgien und 3 für Holland.

Times für restlose Streichung der Tribute!

London, 11. Juni. Mächtig der Absicht Macdonalds und Sir Herbert Samuels nach Paris, unterzeichnet die Times in einem Leitartikel, daß England hinter ihnen bleibe. Die Verpflichtungen in Paris könnten nur rein vorbereitenden Charakter sein. Es sei unbedingt notwendig, daß Lausanne feste Entschlüsse in der Tributfrage bringe. Die Welttributkonferenz würde besseren Erfolg haben, wenn gewisse Ursachen für die Störung der Wirtschaft beseitigt würden. Der Kredit Deutschlands und der mitteleuropäischen Staaten lasse sich nicht durch Moratorien, Stillhaltaktionen, Denkschriften und ähnlichen Maßnahmen wieder herstellen. Jetzt sei die Zeit gekommen, in der man zu einem Ende der Tributzahlungen kommen müsse. Wenn es nicht in diesem Monat erreicht werden könnte, so könne wenigstens der Grundhof der Streichung sichergestellt werden, und es könne eine Mahnwelle eingeleitet werden, mit der sich die endliche Streichung der Tribute zusammen mit den anderen Regierungsschulden erzielen lasse.

Kleine Politik

Rechtsanwalt Franz II hat gegen die im Abel-Prozess gegen Adolf Hitler verhängte Ordnungsbefehl von insgesamt 1000 RM. als Rechtsbeistand Hitlers Berufung eingelegt.

Zu der Forderung der SPD, den auswärtigen Ausschuss einzuberufen, hat sich Dr. Fried, der Vorsitzende des Ausschusses, an den Außenminister gewandt.

Das neue Direktorium des Memellandes hat sich am Freitag in Kovno dem Staatspräsidenten Smetona vorgestellt.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes fordert in einer Entschließung die endgültige Lösung des Reparationsproblems in Lausanne.

16 Jahre in Kriegsgefangenschaft

Daubmanns Flucht aus der französischen Hölle

Die Kulturschande der „Grande Nation“

Als vor einigen Jahren deutsche Frontsoldaten, die als vermisst bezw. als gefallen galten, überraschenderweise aus feindlicher Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückkehrten, entstand in den Familien, deren Angehörige nicht aus dem Weltkrieg zurückgekehrt waren, eine begriffliche Aufregung. Man nahm nicht zu Unrecht an, daß sich noch mehr deutsche Soldaten, die für tot galten, in Feindesland befanden. Damals versicherten uns die ehemaligen Feindbündgenossen, insbesondere aber Frankreich, daß sich keine deutschen Soldaten mehr in Gefangenschaft befänden! Allmählich beruhigte die Bevölkerung sich auch wieder, da man den feindlichen Versicherungen und Erklärungen Glauben schenkte.

Jetzt aber ist abermals ein deutscher Frontsoldat, der für tot galt, in die Heimat und in sein Elternhaus zurückgekehrt, nachdem ihm die Flucht aus der französischen Gefangenschaft gelungen war. Über diese ungewöhnliche, aller Kultur hochnisprachende, französische Schandtat erhalten wir von unserem Sonderberichterstatter folgende Meldung:

Flucht aus französischem Lazarett

Während der Schlacht im Jahre 1916 geriet der aus Gernsheim a. R. i. B. gebürtige Frontkämpfer Daubmann in den von Belgien, 111 mit einer schweren Verwundung in französische Gefangenschaft. Als er wieder einmündigen hergestellt war, unternahm er aus dem Lazarett einen Fluchtversuch. Hierbei stieß er mit einem französischen Soldaten zusammen, den er verlegte.

Daubmann wurde wieder gefangen und vor ein Kriegsgericht gestellt, da der französische Posten seinen Verletzungen erlegen sein sollte. Obgleich der Beweis, daß der französische Wachtposten getötet worden war, nicht erbracht werden konnte, wurde Daubmann vom Kriegsgericht in Amiens zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt! Zur Verbüßung seiner Strafe wurde Daubmann nach Innerafrika (!) in eine französische Kolonie gebracht. Im Fort Konstantine verbrachte Daubmann

in einer Beton-Einzelszelle, die er nie verlassen durfte, die ersten Jahre (!) seiner Gefangenschaft. Abgeschritten von der Welt verlor er jede zeitliche Orientierung. Unter unheimlichen physischen Qualen, bei völlig ungenügender Ernährung (Weiß und Mehl in Wasser gekocht mit Zwiebelgerichten und ein Becher Wein) war Daubmann der Verzweiflung nahe, als er endlich eine „Milderung“ seiner Strafe erhielt.

Zu zweien geeselt mußten sie jetzt in der Glutzone Afrikas Steine klopfen! Zuletzt wurde Daubmann in Gefangenschaft beim Straßenbau verbannt. Im Dezember 1931 unternahm Daubmann

den zweiten Fluchtversuch! Eine Stunde vor Beendigung der Tagesarbeit gelang es ihm, unbemerkt im hügeligen Gelände zu verschwinden. Und nun begann eine gefährliche und entbehrungsreiche Flucht.

5000 Kilometer zu Fuß durch Afrika mußte Daubmann zurücklegen. Da die

Sorgenvoll blickten die abgetakelten Par-
timentskrieger in die Zukunft, denn ihre
Stunde hat geschlagen! Was hatte die SPD,
um davon, daß sie die Notverordnungsposi-
tion¹ beinhalten tolerierte; was hätte es der
Mittelparteien, daß sie mit dem linksorien-
tierten Zentrumslangzler bei allen Abstim-
mungen durch dick und dünn gegangen sind.
Sie haben es nicht hindern können, daß sich
der Volkswille tetrahnsmäßig über die Nöte
und Sorgen stiefster Parlamentarier hin-
wegsetzte. Neuwahlen sind angeschrieben.
Jetzt heißt es: „Gang mit Gang mit dem
Kriegslogismus“! Jetzt muß „Gang mit
Gang“ werden, jetzt haben sie zu erklären,
was sie im Ballotbau am Platz der Re-
publik getan haben, um die Arbeitslosigkeit
zu beseitigen, um die Wirtschaft wieder in
Gang zu bringen, um zu verhindern, daß
neuer Vorkriegsdrud die Volksschichten trifft,
daß die kommunalen Selbstverwaltungen mit
in den Strudel der Krise hineingezogen wer-
den. Das sind doch alles Fragen, die un-
serer Meinung nach zum Aufgabenkreis eines
Reichstagsabgeordneten gehören.

Ein besonderes Gaudium dürfte die wiederkehrende SPD-Reaktion abgeben. Schon am neuen preussischen Landtage vermiste man die meisten, die darin jahrelang ihre Hofenböden blank rutschten und für den Altkochsophomum des Restaurants sorgten. Im Reichstage wird die Zählung der übriggebliebenen Häupter noch jämmerlicher ausfallen. In hoffnungsloser Opposition werden die Genossen misstamt ihren Trabanten hübsch artig und folgiam dem Begräbnis ihrer „Grünenhöfchen“ bewohnen dürfen.

In dem Rumpf-Prozess gegen den Schrift-
leiter Reichhold Scharke und seinen Verleger
Paul Zimmermann wegen Verleumdung des Ver-
liners Funkintendanten Dr. Risch wurde der er-
ste vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu 600,
der letztere zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Die
Verleumdung soll enthalten sein in dem Schöff-
roman „Wir spalten uns“, in dem Dr. Risch
unter der Gestalt eines Dr. Hans Böh wenig an-
ziehend abgezeichnet worden ist. Entscheidend aber
ist der Satz des Gerichtsvorsitzenden, „man könne
nicht sagen, daß der Rumpf funktionslos da-
sehe“. Zu der Zeit: wenn von all dem, was
Scharke im Buch und vor Gericht unter Angebo-
den Meneis und Ed behauptete, nur ein Bruch-
teil der Wahrheit entspricht, so fänden wir nicht
vor einem Augiasflut, gegen den der bisher als
Hochschätzung bekannte, zu dessen Säuberung die
Kraft eines Dalkes gerade eben ausreichte, ledig-
lich die Rolle eines begehenden Parfümerie-
wunders spielen könnte. Denn auch der Vertrete-
der Anklagebehörde, Staatsanwaltshofrat Prä-
sident, mußte gestehen, man habe hier einen „Ge-
plung von Zufällen, die man nicht willigen“
nicht müssen. Sehr eigenartig beruhte es, daß
Reichsanwalt Dr. Frey, Vertreter eines der
Rechtsanwältigen von seiner eigenen Honorar von
3000 RM. (!) die Hälfte dem Scharke angeboten
hätte, falls dieser sich mit der Berliner Funk-
stunde „einigen“ würde. All diese Dinge hätten
der Reichsbrandstiftungsstelle ein Anlaß zu sein,
durch neue Klage für schleunige Klärung zu
fordern. Die Rumpfungsgeheimnisse haben, nach
diesem Scharke-Prozess, dem der bekannte Pro-
dukt-Brief nur kurze Zeit vorausging, nicht mehr
viel Vertrauen und Ansehen im deutschen Volk
zu verlieren.

Notizen. 3. Juni. Auf der Moskoder Rep-
tun-Versität ist die gesamte Belegschaft aus-
gesperrt worden. Von den Arbeitgebern wird
der Vohnsahrt für die Zeeidifshewern zum
1. Mai gesündigt worden. Die neuen Vohn-
sahrt einziehen eine weitere Vohnsahrt von
5 bis 6 Pennigen. Da ein Schieds-
spruch nicht zustande kam, teilten die Ar-
beitgeber mit, daß der Vohnsahrt für ge-
lernte Arbeiter auf 63, für angelernte auf
57 und für ungelernete Arbeiter auf 50
Penny herabgesetzt werden. In Folge
dieser Regelung sollten einanderfalls erklären,
habe sich als untauglich zu betrachten. Auf
der Vohnun-Versität fand eine Betriebsver-

Ein Teil der markanten Abnahme der Zahl der Arbeitslosen ist im Wirtschaftsjahrgang Bremen in der Zeit vom Mitte bis Ende Mai von 60 334 auf 60 089 gesunken. Es ist feinster Aufwärtsbewegung in Industrie, Handel und Gewerbe zu verzeichnen, sondern trotz der Jahreszeit ein weiterer Anstieg. Die Bersten und sonstigen Großbetriebe haben noch nie vor nichts zu tun, mit Ausnahme geringer Reparaturarbeiten usw., mit denen sie sich recht und schlecht aufrecht erhalten. Im Baugewerbe ist die Lage unverändert schlecht. Die Bremer Silberwarenindustrie schließt 150 Leute, in gleicher Höhe bewegen sich die Entlassungen bei der Zuteppmännerei in Delmenhorst. Die Metallindustrie befindet sich weiter im Rückgang, ebenso sieht es im Holz- und Bekleidungs-gewerbe aus. Besonders ernst ist die Lage in den Druckereien. Im Hafen ist die Lage noch mehr ver trostlos. Selbst die Bremer Straßenbahn muß zu Entlassungen geschritten. Unter diesen Verhältnissen wird die Frage immer drasser, was denn nun eigentlich werden soll.

Deutschland hat eine Gesamtbevölkerung von 65 Millionen Einwohnern, unter denen sich 7,2 Millionen Jugendliche (11 Prozent) im Alter von 14 bis 21 Jahren befinden. Von der Gesamtbevölkerung sind 33,5 Millionen hauptberuflich erwerbstätig; von den 7,2 Millionen Jugendlichen sind es 0,7 Millionen. Von den 33,5 Millionen Erwerbstätigen sind rund 6 Millionen (18 Prozent) im Alter von 14 bis 21 Jahren. (Es gibt 1,1 Millionen Erwerbslosen, die wiederum annähernd 1 Million Jugendliche, das heißt, fast jeder sechste junge Mensch im Alter von 14 bis 21 Jahren heute arbeitslos ist; und dabei muß man noch in Betracht ziehen, daß sich in den Jahren 1930 und 1931 der Gesamtumfang des Krieges ausgewirkt hat. Besonders viele Tote gibt es unter den größten Besatzmächten. Wirgenen nämlich die nächsten Jahre keine Entlassung des Arbeitsmarktes, so werden sich die Zahlen für die Jugendlichen erhöhen. Die Zahl der Schüler, die in den letzten Jahren aus den Volksschulen entlassen wurden, war infolge des Geburtenrückganges während des Krieges, noch gering. Beispielsweise waren es

sammlung statt. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, die neuen Lohnsätze nicht anzuerkennen.

Darmstadt, 9. Juni. Vor dem Darmstädter Schnellgericht hatten sich am Mittwoch zwei junge Leute wegen größlicher Verleumdung des heilsichen Innenministers Leusinger zu verantworten. Sie wurden zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Während der Verhandlung kam es zu einem erregten Zwischenfall, als eine rabiate Zuhörerin dem Minister, der auf der Zeugenbank saß, mit dem Schirm so auf den Kopf schlug, daß dieser heftig blutete. Die Frau wurde festgenommen. Es scheint sich um Privatfeindschaften zu handeln.

Berlin, 8. Juni. Der Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Dr. Heunisch, wird in den nächsten Tagen offiziell bekanntgegeben werden, sobald Dr. Heunisch von einer kurzen Reise, die er wegen eines Trauerurlaubes angetreten hat, zurückgekehrt ist. Sein Nachfolger wird der gegenwärtige Ministerialrat in der Reichsernährungsverwaltung, Herr Dr. Heunisch, sein.

Berlin, 9. Juni. Der bisherige Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Zarden, ist zum Staatssekretär ernannt worden. Gleichzeitig ist der bisherige Ministerialdirigent Oscher zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung 1 (Sausatz) im Reichsfinanzministerium befördert worden. Leiter der Abteilung 1 war bekanntlich der jetzige Finanzminister Graf Schwerin von Krosigk.

„Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, angesichts der ersten Notlage der Unterbarzer Berg- und Hüttenwerke (S. m. b. S. eine Nachprüfung der Gehälter der leitenden Persönlichkeiten dieses Unternehmens vor-

Das Wildes Schicksals unserer Jugend aller
 Stände kann nur als trostlos bezeichnet werden.
 Es ist ein dölliger Wirtsweg eingetreten und es
 ist zu verziehen, daß die Jugend von sich aus
 energisch gegen die bisherigen Verhältnisse
 macht, durch die sie in eine solche Lage hinein-
 mandiert worden ist, und daß sie immer un-
 geduldiger verlangt, zu ihrem Rechte zu kommen.
 Dem Nationalsozialismus erwächst daraus die
 Pflicht, sich der Jugendhilfs aller Stände in erster
 Linie anzunehmen. Dieser Pflicht ist er sich be-
 wußt und die Jugend muß es. Er wird sie be-
 friedigen und sie werden sich, als Folge, nicht
 verweigern haben. Die Seelen-Veränderung im
 jugendlichen Menschen, wird er ihr im Arbeits-
 dienst, Schöpfungsfreude, Kameradschaft, Vaterlands-
 liebe und damit Optimismus und neuen Lebens-
 kampfs wappnen in einem Staat, der seine mili-
 tärpolitischen Ziele nicht mehr durch Stillen der
 Hände, sondern durch Arbeit überwinden will.

Preußens Leberbrüdgtskredit zustande gekommen. Berlin, 9. Juni. Nach Informationen der D.D. ist von den von der gefchäftsführenden preußischen Regierung vorgehene Maßnahmen zunehmen der Leberbrüdgtskredit Preußens in Höhe von 35 Millionen bei einem unter Führung der preußischen Staatsbank (Seefandbank) stehenden Bankensortiment zustande gekommen. Es ist dabei ein Rückgriff der kreditegebenden Banken auf die Reichsbank vorgehene.

Karlsruhe, 8. Juni. Das Staatsministerium hat folgende Verordnung erlassen: Die Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1923 über die Bestimmung des 11. August (Reichsverfassungstag) als gebotener Feiertag wird aufgehoben.

Münster, 8. Juni. Die heutige geheime Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Reichstanzler Dr. Brüning, der bekanntlich ein Sohn Münsters ist, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster zu verleihen.

Deßau, 9. Juni. Der Vorstand des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärte mit Zustimmung seiner Landtagsabgeordneten und nach erfolgter Bewilligung durch die Vorsitzenden sämtlicher anhaltinischen Ortsgruppen den sofortigen Austritt des Verbandes aus der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 9. Juni. Am heutigen Donnerstag empfing der Reichskanzler von Papen den Präsidenten des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel. Gegenstand der Besprechung war die finanzielle Lage des Landkreises besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Notverordnungen.

„Der festliche Tag“ — so heißt eine gemüthsteife und seelenheiternde Geschichte, die Karla Höder im *Junkeith* von *Behagen & Klafings Monatshefte* veröffentlicht; ein festlicher Tag ist es auch viele Jahrtausende, sobald eine Nummer dieser gegliederten Zeitschrift erscheint, ein festlicher Tag, der Frieden auf Wogen hinaus vermittelt, Freuden von höchstem Rang und oft von unvergänglicher Wirkung. Dieses *Junkeith*, fröhlich eingeleitet von einer färbte farbige wieder-gegebener Gemäde deutscher Königsakademie mit einer Paradei von Wilhelm von Scholz, ist eine unermessliche breite ist seinen Reichthum aus. Jeder findet etwas, das ihn persönlich anregt, und sein Beitrag, sein Bild zeigt purlos am Leser vorüber. Es ist ein *Frühjahrsest*. Wir lesen von unsern *Vielen* Universitätsprofessor Dr. R. Schaffner, von dem *Wissenschaften* (Universitätsprofessor Dr. Adolf Baeumeier), von *Wissenschaften* deutscher Segler (von Käthe Bruns). Aber auch andere Themen laden, so die in Streitfragen des Tages leuchtende Abhandlung über den unautoren Wettbewerb von Landgerichtsdirektor Ludwig Eisebried, die reich illustrierte Charakteristik Alfons XIII. von *Maré Albanow*, die farbenleuchtende Schilderung der Fürsten aus Ur von Professor Dr. W. Andrae. Unter den sonstigen Beiträgen des Heftes sei nur noch auf den Schluß des preisgekrönten Romans „*Hand an der Muhl*“ von F. W. Beilstein verweisen.

Sofingen, 10. Juni. Durch unverantwortliches Handeln wurde Donnerstagabend in der G. von Sofingen ein schweres Straßenbahnunglück verursacht. Ein Kanalbeder der Straßenbahn war ausgehoben und auf die Fahrbahn gelegt. Der Führer eines Straßenbahnwagens, der erst im letzten Augenblick das Hindernis bemerkte, stoppte den Wagen rudimentär ab. Ein dicht hinter ihm folgender Zug konnte aber nicht mehr angehalten werden und raste auf den ersten Wagen auf. Hierbei wurde eine Person schwer und zweifelsicht verletzt. Von den gewissenlosen Tätern hat man noch keine Spur.

Weimar, Juli. Das Schicksalgericht in Weimar verurtheilte am Donnerstag den Landwirthschafts- geßten Ritter als Klein-Brennbach wegen Ermordung des Diensthändchens Else Leuthardt in Zogelsberg zum Tode. Die Mordthat liegt zwölf Jahre zurück. Trotz eifriger Ver- muthungen gegen es damals nicht, die räthselhafte Mordthat aufzuklären. Ritter war 1919 mit der Else Leuthardt eng befreundet und das Mädchen glaubte in ihm mit Recht den Vater ihres Kindes sehen zu müssen. Als Ritter bald darauf ein anderes Mädchen kennenlernte, kam es zwischen ihm und der Leuthardt zu Auseinandersetzungen. Im Grund von Auslagen ihrerer Freunde kommt Ritter jetzt überführt werden. Er hat die Leuthardt durch schneigen Meßstiche getödtet.

Zürich, 9. Juni. Professor Picards Gondel ist nach manchem Hin und Her nun doch Mittwochs nacht hier eingetroffen und am Donnerstag vor dem Gaswerk Schlieren ausgeladen worden. Bereits in der nächsten Woche soll auf dem Spielplatz des Fussballklubs Grasshoppers Zürich der zweite Aufstieg erfolgen. Der Start ist auf 3 Uhr vorzusehen.

Wienport, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Detroit hat sich der in Verbindung mit dem Raub des Lindeberg-Kindes genannte Harry Fleischer bei den dortigen Polizei gestellt. Fleischer ließ außerdem unter der Auflage der Ergebung von drei Gangstern, die er im vergangenen Jahr in Detroit ermordet haben soll, der Rechtsanwaltschaft Harry Fleischer's erklären, er könne den Bericht eines Affili vorlegen. Fleischer liefe in der französischen Stadt nicht zu. Nach dem Lindeberg-Faules anwesend. Auch an der Ermordung der drei Gangster liege Fleischer unschuldig. Polizeichef Schwarztopf hat die Polizei in Detroit ersucht, ihm Gelegenheit zu einer Vernehmung Fleischer's zu geben.

Marsch- und Reit-Stiefel
Gamaschen



Rieker
Autostiefel

in großer Auswahl

Schuhhaus Wachendorf
nur Ostertorsteinweg 49
beim Schauspielhaus

Familien-Anzeigen

Geburten: 1. E. Grete Meyer geb. Birtlich und Friedr. Meyer geb. Bismarckstr. 124. — 1. E. Christian Bismarck und Frau Wilma, geb. Riele.

Verlobte: Anneliese Rost mit Michael Schmid, Hohenloherstr. 10. — Betty Meyer mit Helmut Wenzel, Otto Bildmeyerstr. 23.

Verlobte: Charlotte Reimann geb. Landberg, 63 J., Wendenstr. 21. — Wilhelm Kalle, 76 J., Kahlstr. 36. — Adolf Hilbrandt, 66 J., Würzburgerstr. 70 p. — Johann Friedrich Heuer, 63 J., M. d. Kühlen 14. — Rebekka Papenpaul, geb. Sanders, 74 J., Dählstr. 218. — Hans Helmut Bertram, 19 J., Kahlstr. 23. — Claus Böse, 74 J., Mittelstr. 23.

Beeridigungs-Institut „Niederfachsen“
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Beeridigungs-Institut „Vielit“
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstr. 190-92
Fernsprecher Hanja 42745

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
preiswert und gut, nur bei
Pg. Fromm
Osterstraße 1, Romm 3048
Wilhelmsbad

Amil. Bekanntmachungen

Der in Verlust geratene, am 4. September 1920 ausgeheltene Führerschein für Friedrich Wilhelm Regina, geb. 20. September 1896 in Bremen, wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Der abhanden gekommene, am 16. 5. 1929 ausgeheltene Zulassungsschein für das Kleinrad mit dem Kennzeichen 58 1013, Eigentum des Herbert Strauß, Bremen, Auguststraße 56, wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Dem Tierheim des Bremer Tierfährvereins übergeben: ein Bassetthund, ein Jagdhund, ein Schäferhund ohne Hundemarken, Wohnung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, ehemalige Tieranlage, verlängerte Dammstraße, Telefon Meier 832 11, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Gemeinde Sammlungen

Fällige Steuern
Bis zum 15. Juni 1932 sind bei der Gemeindekasse hier zu zahlen:
Staats. Steuer vom Grundvermögen, Grundsteuer, Gemeindegrundsteuer zur Staats. Steuer vom Grundvermögen, Grundsteuer.
Bei verspäteter Zahlung ist ein Verzugszuschlag von 1,5 Prozent für jeden angefallenen halben Monat zu zahlen.
Sammlungen, den 8. Juni 1932.
Der Gemeindevorstand.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heinrich Runge, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen, ist am 1. Juni 1932 nach

folgt Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

2. 6. 32. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs Moritz Paulus Johannes Riste, all. Inhaber der Firma Bremer Heilungswert Paul Riste ist Termin zur Prüfung nachträglich angenommener Forderungen auf den 5. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtssaal, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.

9. 6. 32. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, Dienstag, den 26. Juli 1932, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 5, Blatt 377, Admiralstraße Nr. 118, des Oberpostinspektors Louis Wilhelm Wieseberger in Bremen, groß 154 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 12 200 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. Mai 1932 —

2) Bremen, Vorstadt R 5, Blatt 1542, Käteplerstraße Nr. 63, der Witwe Julius Engelhorn, Meta Marie geborenen Kammann, in Bremen, groß 116 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 8400 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 1. April 1932 —

3) Bremen, Vorstadt R 55, Blatt 361, Dählstr. Nr. 17 und Breitenweg, Gebäuderaum, — Hans Nr. 17 und Teil eines Anwesens, des Malermeisters Christian Heinrich Klatte in Bremen, groß 93,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 15 200 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. Mai 1932 —

4) Bremen, Vorstadt R 56, Blatt 537, Schillerstraße Nr. 23, 24, der Bremer Handelshaus-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen, groß 436 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus mit Laden) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 80 500 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. September 1931 —

5) Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 648, Gertrudenstraße Nr. 24, des Klemmermeisters Julius Adolph Weigand (Weigand) in Bremen, groß 142 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Laden, Werkstatt), Durchgang und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 18 800 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. Dezember 1931 —

6) Bremen, Vorstadt R 61, Blatt 222, Dählstr. Nr. 41, der Witwe des Landbesitzer Franz Heinrich Kaufmann, Sophie Dorothea geborenen Seiler, in Bremen, groß 110 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 11 800 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 14. Mai 1932 —

7) Bremen, Vorstadt R 61, Blatt 803, Dählstr. Nr. 12, des Sanitätsrat Friedrich Hein in Bremen, groß 175 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Stall) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 10 700 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. Februar 1932 —

8) Bremen, Vorstadt R 75, Blatt 46, Dählstr. Nr. 104, des Oberpostinspektors Carl Rost in Bremen, groß 193,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Stallgebäude), Vorgarten und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 12 600 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 22. April 1932 —

9) Bremen, Vorstadt R 92, Blatt 164, Schwachhauser Straße Nr. 192, des

Kaufmanns Hermann Heinrich Adolf Eitmann in Bremen, groß 954 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 20 800 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. Mai 1932 —

10) Bremen, Vorstadt R 114, Blatt Nr. 4, Beim Industriehaus Nr. 10 und Auf den Delben (Teil), Gebäuderaum Haus Nr. 10, des Wirts Johann Heinrich Wilhelm Hagelberg in Bremen, groß 246,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Scheunwirtschaft) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 34 000 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. Mai 1932 —

11) Bremen, Vorstadt R 111, Blatt 623, Buntentorsteine Nr. 154, a) der unversicherten Anna Lucie Gausch, b) des Kohlenhändlers Louis Heinrich Gausch, beide in Bremen, in Erbengemeinschaft, groß 1517 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Fabrikgebäude, Reparaturwerkstatt, Stallungen), Vorhof, Hofraum, Einfahrt, Deck, Böschung und Wiese, — Steuerlicher Einheitswert 43 500 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 20. April 1932 —

12) Bremen-Volstedt, Hurb., Nr. 485 F, 485 E, bestehend aus a) Im Suhrfelde, Gemüsegarten, groß 666 qm, b) Im Suhrfelde, Weg und Wendeplatz, groß 2068 qm, zu Anteil, der Ehefrau des Kaufmanns Richard Biermann, Teil des geborenen die Wohnung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Urteils die Aufhebung oder einstweilige Einweisung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

9. 6. 1932. **Amtsgericht.**
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an das Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Heute, den 11. Juni 1932
20.30 Uhr
in sämtlichen Räumen des Parkhauses

Konzert-Aben

veranstaltet von Pg. Gätjen und seinen Musikern

Unterhaltung, Deutscher Tanz
Nachmittags Konzert im Garten

Eintritt einschließlich Tanz Rm. 0.50, nachm. Rm. 0.20

Kartenvorverkauf:
Rembertstraße 30/32, WMZ, Papenstraße 15, Schöfer, Pelzerstraße

8 Pfg.-Brasil **Kohle**
Besser und billiger als im
Warenhaus. Heine, Müller sen.,
Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Palmenstraße 15 — Tel. Weser 8

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremen
führende Vergnügungstätten:

„Astoria“
Cabaret, Theater, Varieté
Sehenswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

Atlantic
Tanzpalast
Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen.
„Atlantic-Kaffee“
Bremens schönstes Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe
Gastspiele
der prominentesten
Kapellen
Nachmittags ab 4 1/2 Uhr Konzert
Abends ab 8 1/2 Uhr Tanz
SONNTAGS
Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee
Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener
Seemannstraße 1, ab Domshof
Mittagessen im Abonn. 1.—
Große u. kleine Klubzimmer

Zur „Zweihalle“
Zweigstraße 20 — Ecke Ahornstraße
CARL GRONAU

St. Pauli, Horn
Sonntag und Mittwoch
KONZERT UND TANZ
Donnerstag
Kränzen

Hotel Lübecker Hof
An der Weide 19, Domsch. 209 74
Einzelzimmer Mk. 2,50 einschl. Bedienung
Gut bürgerlicher Mittagstisch Mk. 1.—
Georg Huseher

Zum deutschen Eck
Inh. Frau L. Holzmann
Der Qualitäts-Mittagstisch
80, 50, 30 Pfg.
Spez. Mosel-Schoppen 30 Pfg.

Das Heisternest im Blockland
bietet allen Ausflüglern und Wassersportlern billige Erholung
und Wochenaufenthalt.
Unterkunft von 50 Pfennig an. Inhaber Pg. Siedenburg, Telefon
Hilfsstelle Niederblockland.

Winkelmann - Uhren
— genaue Zeit!
Qualitätsware
Papensir. 17, Domsch. 297 18

Gesichtsamsage
Entfernung von Schönheitsflecken
Packungen - Böhsensonne
Frau Helene Hartwig
geprüfte Kosmetikerin
Am Wall 174, i. d. E. - Domsch. 289 21

30 Marken-Benzin
Pfenning pro Liter, frei Haus
August Meyer, Ing.
Auto-Reparatur
Hohentors-Heerstr. 168, Rol. 1798

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort
für die Woche

Ev. Joh. 6, 36: So such der Sohn frei macht, so leid ihr recht frei.

Mit der Gewalt einer Sawine wälzt sich unsere deutsche Freiheitsbewegung durch das Land, unaufhaltbar und festhaft. Sie wälzt mit elementarer Kraft aus einem einschliefenden und trüben Volk heraus und verpörrt alles Sehen und Wenden dieses elenden Volkes. Sie wird — das ist unser Glaube — auch sicher nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie ihr Ziel erreicht und das deutsche Volk aus den verrosteten Ketten des Verfallens befreit gemacht und ihm wieder Lebensraum und Arbeitsmöglichkeit, Freiheit und Brot gegeben hat. — Als Christen aber bringen wir alles in Zusammenhang mit der ewigen Welt, mit unsterblichen Kräften, die sich beständig in einem Kreislauf auswirken. Wir wissen, daß die menschlich-bürgerliche Weltanschauung und Lebensauffassung gottlos und widerwärtig ist. Sie höhlt die Kraft des Volkes aus. Sie jagt ihm das Lebensmark aus den Knochen, daß aus dem ewigen Leben ein vor der Zeit verbrauchter, armerlicher Kreis werden muß. Wir wissen, daß es gegen diese Gefahr der Gottlosigkeit nur eine Rettung gibt, die Rückkehr zum Glauben an den lebendigen Gott, zur Kraft, die aus der Gemeinlichkeit mit ihm und der Verantwortlichkeit vor ihm, fließt, die allein fähig ist, die Vergänglichkeit der Welt und ihrer Güter in Selbstgott und Größenwahn zu überwinden und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des Einsseins der Volksgenossen an die Stelle zu setzen.

Alles Gottesglaube, alle Dickschiffigkeit gegenüber den Anderen vereinigt sich für uns in dem einen Namen Jesus Christus. Er allein kann durch seinen Geist das Gewissen frei machen von Sünde und Schuld, das Herz stark machen in Vertrauen und Heldennut. Er allein, wenn er im Menschen Einfluß gehalten hat, veranlaßt ihn zu einem erfolgreichen Kampf gegen die Rüste des Fleisches und die selbsttätigen Begierden des Verzens. Er macht frei von Hochmut und Selbstgerechtigkeit, von Gottlosigkeit und Sittlosigkeit. Er schafft freie Gotteskinder, die da süßen und tapfer sprechen: „Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Helfer werden, so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trub.“ Das sind die rechten Kämpfer, auch in einer Freiheitsbewegung des Volkes. Sie stehen fest und zuverlässig. Die innere Freiheit ist die Wurzel, aus der mit Naturpotenzialität die äußere herauswachsen will. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Sie kennen Selbstverleugnung und wissen, daß das Leben, wenn es sein muß, ein Opfer werden soll, auch für Volk und Vaterland. Sie sind frei, und wären sie in Ketten geboren. Aber sie sprengen aus die äußeren Ketten, weil sie innerlich frei sind. Pastor Dyhsen.

Nochmals:

Doppelverdiener-Unwesen

Von Dr. W. Möbelpamp.

Uns gehen in letzter Zeit aus dem Leserkreis überaus zahlreiche Zuschriften betreffs der Frage des Doppelverdienertums zu. Wir geben heute wieder einer Zuschrift Raum, für die der Einsender die volle Verantwortung trägt.

Die Schriftleitung.

In Nr. 118 vom 6. Juni befaßt sich ein P. G. H. mit dem Doppelverdienertum und dessen Einwirkung auf die Arbeitslosigkeit. Als Obmann der Handelsvertretergruppe des B. r. K. D., Sektion Bremen, habe ich mich nach 1924 ständig mit dieser Frage beschäftigen müssen. Ich darf mich deshalb etwas eingehender über dieses Problem äußern.

Mit der Stabilisierung der Währung Ende 1923 erließ die damalige Reichsregierung anstehende sogenannte Sparmaßnahmen, d. h., daß mit zunehmender eintretenden normalen Verhältnissen unendlich viele Hilfsbeamten des Reichs und der Länder abgebaut wurden. Einigen billigte man eine gewisse Übergangsgebühr zu, um in andere Berufe hinüberwechseln zu können resp. sich für einen anderen Beruf vorzubereiten. Verschiedene fanden die neue Berufsmöglichkeit, während der größte Teil glaubte, als Handelsvertreter, Versicherungsagenten oder auch als Angestellte, die auf Grund von Doppelleistungen zu Lohn- und Gehaltsrückstellungen wurden, ihre Einnahmen zu vermindern. Man kann diesen Zeitpunkt als den bezeichnen, in dem sich zuerst recht häufig das Doppelverdienertum bemerkbar machte.

Außerdem kamen die pensionierten Beamten und Offiziere hinzu, die man in der Beamtenbefolgsordnung und in dem Pensionengesetz vorübergehend sehr stark bedrückte. Das hatte zur Folge, daß alle niedrigen Berufsgruppen zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel an Einnahmen hatten, und demgemäß gezwungen waren, irgendwelche weitere Verdienstmöglichkeiten zu suchen.

Hinzu kam noch, daß durch die Inflation Geldbesitzer festlicher Art den kassierenden Volksgenossen verloren gingen, doch nunmehr die Gründung eines Hausstandes nur möglich war, wenn zunächst die Frau nach geschlossener Ehe ihren Beruf weiter ausübte, um notwendige Aufschaffungen zu machen. Wenn man nun j. Z., als die Arbeitslosigkeit noch nicht akut war, diesem Verdienertum eine begrenzte Berechtigung zuerkennen wollte, so mußte dieses jedoch schädigend für den Volkstörper wirken, als Tausende und später Millionen der Volksgenossen arbeitslos wurden.

Zu welchen Auswüchsen es in dieser Frage geführt hat, beweisen ganz klar folgende Beispiele:

Wir haben in Bremen einen Sachverständigen einer gewissen Branche, der höherer Intendantenbeamter war und eine immerhin für heutige Verhältnisse noch gute Pension bezieht, der nun schon seit Jahren in einer ihm gänzlich unbekannten Branche Sachverständiger ist und damit allmonatlich seine

Pension weit übersteigende Summen hinzu verdienen kann.

Bei einem großen Werk Bremens wird noch heute ein Mann in gehobener Position beschäftigt, dessen Ehefrau in einem prominenten Modenwarengeschäft Bremens die Stellung einer ersten Verkäuferin innehat. Brauereivertreter, die neben ihrem Gehalt noch eine Beamtenpension beziehen, in einem anderen Fall neben dem nicht niedrigen Honorar die Ehefrau bis heute im Beruf belassen haben, um den doppelten Verdienst einzukassieren.

Bei einer Brauerei Bremens sitzt eine Direktionssekretärin, deren Ehemann ebenfalls eine gut bezahlte Position inne hat. Der Inhaber einer Halben Eiter-Kneipe, die man seit Jahren als Goldgrube bezeichnet, dem ausgerechnet die Arbeiter ihre Großen hintreiben, bezieht noch die Pension aus seiner Tätigkeit als mittlerer Gerichtsbeamter. Ganz besonders trüb aber liegt der Fall in der Sache des B. r. K. D.

Ein Amtsgerichtsrat in der näheren Umgebung Bremens heiratete die Witwe eines Handelsvertreters, welcher die Vertretungen ihres Mannes nach dessen Ableben seitens der betr. Firmen aus Anstand überlassen blieb. Die Witwe ließ daraufhin ihre Firma in das Handelsregister eintragen und heiratete den Amtsgerichtsrat. Vermählungen bei der vorgelegten Behörde, ihn zu veranlassen, entweder aus dem Dienst zu scheiden oder aber seine Ehefrau zu veranlassen, die Vertretungen aufzugeben, verliefen ohne Erfolg, weil die Behörde es abschlehte, in die Sache einzugreifen, da es sich um die Belange einer eingetragenen Firma handelte.

Daß die Aufrollung der Doppelverdienerfrage und deren richtige Behandlung geeignet ist, vielen Hunderttausenden, ja Millionen von Volksgenossen, wieder Arbeit zu geben und damit die Ausgaben an Erwerbslosenunterstützung in Fortfall zu bringen, die heute den Staatshaushalt unmöglich belastet, beweist der Umstand, daß eine Statistik des Jahres 1930 in Deutschland 3,6 Mill. Ehefrauen als im Erwerbsleben stehend aufweist, deren Ehemänner an steuerbarem Einkommen mindestens RM. 240.— monatlich verdienen haben. Von den 3,6 Mill. Ehefrauen, die noch berufstätig waren, zählten allein 1,4 Mill. zu den Beamtinnen.

Daß keine Partei die Doppelverdienerfrage bisher richtig angefaßt hat, kann sich nur daraus erklären, daß man aus Angst um seinen Sitz im Parlament oder in irgendeinem Ministerium langte, denn die Parole: „Schluß mit dem Doppelverdienerunwesen“, raus mit den Ehefrauen aus den Betrieben, sofort ihre Ehemänner in Verdienst setzen, sofort ihre betreffenden Partei im Wahlkampf Millionen von Stimmen gefolgt. Auch heute, nachdem gewiß auch Hunderttausende dieser ehemaligen Doppelverdiener inzwischen erwerbstätig geworden sind, bleibt die Klärung dieser Frage immer noch von ausschlaggebender Bedeutung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Kommunist sticht
Nationalsozialist nieder!

Drei Messerstiche eines Untermenschen...

Am Osterfestabend wurde unser P. und ehemaliger SA-Mann Otto Christoffers nach kurzem Wortwechsel von dem kommunistischen Schwiegersohn durch drei Messerstiche niedergeschlagen.

Am Einzelheiten wird uns bekannt: Unser P. wurde von dem Täter vorher mit den Worten: „Vielleicht kannst du heute noch einen Kommunisten kennenerkennen!“

angereizt.

Raum hatte sich unser Parteigenosse gegen diesen Auspruch des kommunistischen Untermenschen gewandt, da nach der Täter sogleich auf ihn ein, brachte ihm drei Messerstiche am Kopf bei und verletzte ihn noch schwerer an der Seite. Christoffers konnte sich nicht rechtzeitig zur Wehr setzen, da er an der rechten Hand verletzt war. Feige, wie das Untermenschenentum nun einmal ist, verließ der Täter in der Dunkelheit zu flüchten, Kameraden kamen zufällig vorbei und erfassten die Lage. Die Polizei wurde alarmiert und konnte Schwiegersohnen noch in gleicher Nacht in seiner Wohnung festnehmen, dort wurde das zur Tat benutzte Messer, Wäse und Abzeichen unseres verletzten Parteigenossen gefunden.

Wie lange noch darf das Untermenschenentum, das von gewissenlosen Führern auf die Straße geholt wird, ausüben? Der nationalsozialistische Staat wird gegen politisches Strauchertum rücksichtslos vorgehen und es energig vernichten.

Das Reichsbanner

durfte es in den letzten Tagen auch nicht an Terror gegenüber NS. fehlen lassen. Unser P. Stumpf wurde in der Pappelfurche, wie man erst jetzt bekannt wurde, von den Reichsbannerleuten Feuer und Schwärze, Rattenanstriche, tätlich angegriffen. Erst als unser P. eine Gruppe des Reichsbanners, die in der Nähe verammelt war, auf das feige Verhalten energig aufmerksam machte, ließ man von ihm ab.

Der „gefährliche“ deutsche Arbeitsdienst. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni wurde zum dritten Male von bisher noch unbekannten Tätern die durch den letzten Sturmwind noch unversehrt gebliebene größere Hälfte der „Deutschen Arbeitsdienste“, Langenstraße 17, durch Steinwurf zerstört. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Täter gleichfalls in kommunistischen Kreisen sucht, die durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen auch bei dem ersten Überfall als Täter festgestellt wurden.

Die Angestellten verdächtigt. Vor dem Bremer Amtsgericht wurde gegen Warenhausdiebe verhandelt, die bei Karstadt, Bamberger, Epa u. a. zahlreiche Waren gestohlen hatten, was in den Warenhäusern durch aus kein Wunder nimmt, da sie ja durch ihre Auslagen geradezu zum „Mitnehmen“ anregen können. Da man die Diebstähle nicht aufklären konnte, wurden in vielen Fällen sogar die Angestellten verdächtigt. Das Bremer Amtsgericht stellte fest, daß nichts von diesen Vermutungen zutrifft, sondern die Diebe in Bremen haben gestiftet worden sind, wo sie noch mehrere Diebstähle ausführten und nunmehr bestraft wurden.

Rose Bernd

Das Schauspiel des Stadttheaters beschließt mit dieser Neuenproduktion die diesjährige Spielzeit, mit einem Gipfelstück der dramatischen Literatur des vorigen Jahrhunderts, mit dem letzten großen Drama des Naturalismus, einem der besten, die Gerhart Hauptmann geschrieben. Die Greichen-Tragödie im „Mittagsglocke“ beschließt die Saison von Wagner, „Rienzi“, „Maria Magdalena“ bis in unsere Tage (s. B. Jürgens Kunst) eine der allzeitgültigen, eine der größten Tragödien der menschlichen Gesellschaft, einer der fruchtbarsten Grundstoffe der tragischen Bühnenkunst.

Rose Bernd steht, eine gesunde hübsche Bauernmutter, zwischen drei Männern. Dem einen, dem Sonnigen, schenkt ihre reife Jugend ein kurzes frühlingsfrohes Glück, dem andern, dem Frommen, verpricht sie ihre Hand, der dritte, der Böse, aber hegt die wie alle Erdenträgerin schuldige Gewordene in erprellender Gier, bis sie todmüde zusammenbricht. Ihr Schicksal schwingt zwischen dem Liebestaumel eines jungen Mannes, der drohenden Ewigkeitsschuld des Sommermittags im reifen Korn und dem trüben kalten Frühherbst und reißt sie aus kurzem Glück über unselige Scham zu Meiner, Mord und Wahnsinn; Schicksalstragödie, von innen, aus dem Wesen des Weibes aufsteigend, Tragödie des Weibes, ein Selbstmord aber des Dichters von seinem mitleidenden Wissen um die unendliche Größe und feilsche Überlegenheit der Frau. Ist heute eine einzige Sache gelernt: nämlich was eine Mutter ist hier auf der Erde und wie die mit Schmerzen gekämpft ist.

Baumgarten hat kaum ein menschlicheres Werk geschrieben. Und Rose Bernd wird, in viele Zukunft leben.

Amiswallerstzung NSBO.

Am Sonntag, den 12. Juni 1932, vorm. 10 Uhr, findet im „Wandeburger Hof“ eine Amiswallerstzung der NSBO. statt und mache ich nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die P., welche durch ein besonderes Schreiben eingeladen worden sind, es als ihre Pflicht betrachten müssen, zu erscheinen. Der Gau-Bezirksleiter Dietrichmann ist ebenfalls anwesend. Die Sektions- und Bezirksleiter der Partei können an dieser Amiswallerstzung teilnehmen.

Deutscher Abend im Casino. Ergänzend zu unserm Bericht über den Deutschen Abend der Werbeabteilung in der NSDAP, möchten wir nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß der Film für die Planovorträge von der P. Zeln und die Kasse von der P. Wille, Medaillenstraße, zur Verfügung gestellt worden sind.

NS-Frauenstaffel Sektion Neustadt. 1. Sektionsversammlung am Montag, den 13. Juni 1932, im Parteibüro Osterstraße 39. P. A. Osterreich spricht über „Die Gesundheitspflege der Frau.“ Erscheinung ist Pflicht!

Beamte beachtet die Kriegenlohnsteuer!

Die Finanzkommission des Senats hat in Nr. 19 der amtlichen Mitteilungen für die bremischen Behörden folgendes bekanntgegeben: In Abänderung der Ziffer 8 der Anweisung vom 29. April 1932 wegen der Heranziehung der Beamten zur Kriegenlohnsteuer (Amtliche Mitteilungen Seite 34) werden die Behörden im Einvernehmen mit dem Landesfinanzamt Unterwerfer im Auftrag des Senats angewiesen, die rückständigen Beträge an Kriegenlohnsteuer von den

Dienstbezügen innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten, gerechnet vom 1. Juni 1932 an, einzubehalten.

Ergeben sich bei dieser Regelung Abzüge von mehr als 50 RM. monatlich, sind nur Abzüge der sechs Monate verbleibende Restbetrag in Raten von mindestens 50 RM. monatlich einzubehalten mit der Maßgabe, daß die Restschuld spätestens bis zum 31. 3. 1933 getilgt sein muß.

Falls bei den ersten beiden Gehaltszahlungen im Juni d. J. höhere Abzüge für die Kriegenlohnsteuer gemacht worden sind, so sind diese bei den kommenden Gehaltszahlungen zu verrechnen.

Verwaltungsbezirk Hannover-München. Verzehrsgebühren-Mitteln vom 12.—21. 6. 1932. Der Sonderzug der Reichsbahn nach München und Verzehrsgebühren mit Anspruchs von München nach Mitteln vom 12.—21. 6. 1932. Er wird aus D-Zug-Wagen zusammengefaßt. Da mit baldigem Verkaufsschluß zu rechnen ist, wird sofortige Lösung der Fahrkarten und Gutscheine empfohlen.

Ein wackerer Lebenskretter. Am 21. Mai ging eine an der Burger Heerstraße wohnhafte Schülerin an den Burger See um ihre Ruppe zu baden; dabei verlor sie das Gleichgewicht und fiel in den am Rande bereits ziemlich tiefen See. Der zufällig mit seinem Nabe den Nabegebäude der Grabender Heerstraße benutzende Betonpöller Wilhelm Busmann aus Grammermoor.

Straßstraße 41, Hof, durch die Hilferufe anderer Kinder aufmerksam geworden, kurz entschlossen die Wohnung zu dem See hinunter und sprang dem bereits einzelnmal untergetauchten Mädchen nach und rettete es vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Dem Retter wurde für seine mutige Tat ein Anerkennungs schreiben der Behörde überreicht.

Eingebuch in Wogenend-Haus. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 8. 6. in ein in der Lüderstraße liegendes Wogenend-Haus. Der oder die Täter drangen nach Überwinden eines Jammes und Einbrüden einer Fensterhebe in das Haus ein und entwendeten einen braunfarbten Anzug, 1 weiße Tennishe, 1 weißes Tennishe, eine gelbe Cöper-Tennishe, ein Lederhosen, enthaltend eine weiße Tennishe, einen braungelben, einen weißblauen und einen weißroten Pullover mit Abzeichen des Tennisvereins v. 1896.

Aus einem Holzgruppen in Burg wurden nach gewalttätiger Öffnung aus einem Obstwagen 20 Tafeln Schokolade, Sprengel-Vollmilch in blauweißer Packung und Trümpf in roter Packung (5 mal 17 cm groß), ferner 20 Pfund grüne amerikanische Pfeffer, 30 Pfd. Nusseln und mehrere Rollen Reis gestohlen.

Nach den Badener Bergen fährt täglich das Salonschiff „Waltire“ Montags und Donnerstags große Ausfahrt mit dem beliebten Schul-Riemann-Orchester sowie Kinderbelustigung. Fahrpreis und Abfahrtszeiten siehe Anzeige.

Hauptmanns Hofe Bernd kommt heute, Sonnabend, im Stadttheater in neuer Einfärbung durch Walter Grünig mit den Damen Ritz, Flora und den Herren Bläß, Orléman, Gerlach, Sarge in den Hauptpartien heraus. (Beste Schauspiel-Vorstellung dieser Spielzeit.)

Achtung! Parzellisten, Siedler und Wohnenden. Durch besonders günstige Finanzierungs-möglichkeit mit langfristigen Geldern zu 2,5 Prozent ist jetzt besondere Gelegenheit infolge Auf-leistung eines Gutes im herrlichen Oberneuland zum Erwerb von Gelände gegeben. Näheres im Anzeigenteil.

Billiger Strom. Unter vorstehender Hoheitschrift befindet sich an anderer Stelle dieses Blattes eine Anzeige, aus der hervorgeht, daß sich 19.100 Ab-nnehmer des Elektrizitätswerkes des Grundbesitz-zerstärkes G. bedienen, der ihnen eine Ersparnis von 42 Prozent gegenüber Tarif A brachte. Der G-Tarif unterliegt sich vom Tarif A dadurch, daß der Stromabnehmer nach Maßgabe einer von ihm mit dem Elektrizitätswerk vereinbarten Stellung eine, jeden Monat gleichbleibende Ge-lüßer und außerdem für jede besagte Kilowatt-stunde 8 Pf. bezahlt, während beim Tarif A die Kilowattstunde 35 Pf. kostet. Der Durch-schnittspreis, den die Abnehmer des G-Tarifes im abgelaufenen Geschäftsjahr zu zahlen hatten, war 20,5 Pf. je kWh. Eingebende Beratung über den Tarif wird im Tarifbüro des Elektrizitäts-werkes Hindorfstraße 27 erteilt. Da zu erwarten ist, daß gegen den Herbst eine starke Nachfrage nach dem Abschluß des G-Tarifes einsetzt, deren Erledigung längere Zeit erfordert, als es den Ab-nehmern erwünscht ist, wird denjenigen, die die Vorteile des Tarifes im nächsten Winter voll ausnützen wollen, empfohlen, ihre Anmeldungen schon jetzt im Laufe des Sommers zu bewirken.

Vundestagung des Reichsbundes der Jüdischen-Berechtigten. Vom 12. bis 14. Juni findet in Schwerin der 35. Vundestagung des Reichsbundes der Jüdischen-Berechtigten statt. Der Reichsbund der Jüdischen-Berechtigten ist eine Organisation von über 130.000 ehemaligen Angehörigen der alten Armee, der neuen Wehrmacht und der Schutzpoli-zeien der Länder. Eine der wesentlichsten Auf-gaben der Organisation besteht darin, für eine Sicherung der Existenz der ausgeschiedenen Soldaten und Polizeibeamten für die Zeit nach dem Ab-lauf der Dienstverpflichtung einzutreten. Da ohne diese Existenzsicherung die Wehrmacht und die Po-lizisten nicht auf guter Höhe gehalten werden kön-nen, ergibt sich daraus die Bedeutung der Tagung.

D'Badanzüge farbig von Mk. 2.25 an
D'Bademäntel von Mk. 9.50 an
D'Strandanzüge von Mk. 6.50 an

Hermes
Sögestr. 17/19

WOLFGANG MARKEN
Drei-Eichen-Hof
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

39. Fortsetzung
„Ich danke Ihnen, Herr Oberst. Ja, so will ich's tun.“
Nach zehn Minuten fuhr der Wagen in scharfem Tempo Polkwitz zu.
Eine halbe Stunde darauf saß Hermann im Auto und schaute die Minuten.
„Siehst du, Vater?“ hat er inbrünstig. „Dein Sohn kommt und will dich noch einmal sehen.“
Die Zeit schlich langsam dahin. Endlich aber hatten sie Osterburg erreicht. Das stattliche, lang-gestreckte Sanatorium wurde sichtbar.
Man schien dort schon auf ihn gewartet zu haben.
Als er aus dem Wagenstieg, empfing ihn ein alter Herr mit weißem Haar. „Er war sehr ernst, als er Hermann begrüßte.“
„Herr Küster?“
„Ja, Herr ...“
„Professor Ernst. Kommen Sie rasch, Herr Küster!“
„Vest mein Vater noch?“
„Er wartet auf Sie.“ Es geht zu Ende. Ihr letzter Brief hat ihn umgeworfen. Vielleicht hätte er noch eine Weile mitmachen können. So genau weiß er jetzt das nicht.“
Sie schritten die Treppen empor, und auf Treppen-liesen sie lautlos den langen Korridor entlang.
Eine Stille wurde heruntergedrückt.
Dann stand Hermann vor seinem Vater.
Karl Küster lag aufrecht in seinem Bett. Sein Gesicht war fahl und zerfallen. Aber als er den Sohn sah, leuchtete es in den Augen des Ster-benden noch einmal auf.
Hermann kniete am Bett des Vaters nieder und schaute nach seinen Händen.
„Mein ... Jungel! Mein ... Hermann!“ sagte der Sterbende leise. Er war bei vollem Be-wußtsein.
Der Arzt hatte sich langsam entfernt, und Ba-

Sind Sie Zentrumsmann, Herr Schulte?

Skandalöse Vorgänge in einer katholischen Schule

Sollen in Bremen Zentrumsmethoden ein-geführt werden? Die Annahme mag zu-nächst grotesk klingen. Folgender uner-hörter Vorfall, den uns ein nationalsozia-listischer katholischer Pg. schildert und für den wir volle Aufklärung und Genug-tuung fordern müssen, hat sich im Laufe der letzten Wochen in einer katholischen Schule Bremens ereignet.

Der 10-jährige Junge unseres Pg. kommt wiederholt weinend nach Hause. Er ist von seinen Mitschülern geschlagen worden. Der Lehrer Schulte wird darauf von unserem Pg. höflich gebeten, die Täter zur Rede zu stellen. Statt den Dingen auf den Grund zu gehen, erwidert der Lehrer mit leiser Handbewegung: „Das sind Sachen, die je-den Tag passieren.“ Als unser Pg. auf sein Recht bestand, den Vorfall logisch zu klä-ren, rief der Lehrer die Jungen, die ge-schlagen hatten heraus. Und was sagte u. a. einer dieser Jungen?

„Ich habe ihn geschlagen, weil er Haken-kreuzer ist und nicht zur Kirche geht!“

Darauf fragte unser Pg. den kleinen Schlä-giger, ob sein Vater denn Kommunist wäre. Der Lehrer ersuchte nun unsern Pg. nicht von Politik zu sprechen, worauf unser Pg. mit Recht entgegnete: „Sie stellen ja die Jungen nicht zur Rede, obwohl mein Junge geschlagen worden ist, weil er Hakenkreuzer ist. Also dulden Sie doch Politik. Mein Junge hat sich doch schon mehrfach über ver-derbliche Behandlungen bei Ihnen beschwert.“

Darauf der Lehrer:
„Auf so etwas gebe ich überhaupt nichts.“ Obwohl diese Redensart schon den Höhe-punkt dessen darstellt, was man einem Men-schen, der höflich vortritt, bieten kann, blieb unser Pg. dennoch ruhig und sagte

Da nach amtlichen Ermittlungen des Reichsmini-steriums des Innern zur Zeit etwa 50.000 Ver-sorgungswärter auf die ihnen gesetzlich verbrieft planmäßige Anstellung als Beamte seit Jahren warten, muß der diesjährigen Tagung des Reichs-bundes der Jüdischen-Berechtigten erhöhte Be-zugung beigegeben werden. Vom Landesverband Bremen sind die Kameraden Borchert, Schneider, Lorenz und Ahrendt als Vertreter entsandt. Die Berichterstattung über den Vundestag findet am Freitag, den 17. Juni, 20.15 Uhr in der „Kaiser-halle“ statt.

Gundausstellung Hannover. Mehrere Mitglie-der des Pilsner-Schnauer Klub E. V. Orts-gruppe Bremen, beteiligten sich an der Ausstel-lung der Vundesgruppen-Zuschau „Niederlän-den“ in Hannover und konnten folgende Bewer-tungen für Bremen sichern. Miesinghauser-Gündinnen: Hilde v. Stolzenberg, Bel. Aud.

kurz zu seinem Kinde: „Junge hol' Deine Bücher raus und komme mit.“

Die Vorgänge, die sich hier anschlossen, mühen nicht übertrieben, wie Zentrums-methoden an. Der Lehrer leistete sich nummehr Redensarten, die unsern Pg. auf das Tiefste verletzen mußten, wenn er, der Kenner unseres Pgs. hinzugabte: „Das hätten Sie schon früher tun sollen, wollen Sie die Helga (das ist die Tochter unseres Pgs. in der katholischen Schule) nicht auch gleich mitnehmen? Als die Schwester (die katholische Lehrerin) davon Bescheid erhielt, fragte sie den Lehrer nach dem Grunde dieser Maßnahmen. Bei diesem Punkte zeigte der Lehrer Schulte seine wahre Gesinnung, wenn er zur Schwester sagte: „Sie wissen ja schon, wegen der Sache, aber die ich mit Ihnen gesprochen habe.“ Als unser Pg. sein Erkennen darüber zum Ausdruck brachte, antwortete der Lehrer in zynischer Art: „Wie Sie als Nationalsozialist ver-sucht, wie Sie als Nationalsozialist.“ Unser Pg. fand die einzig treffende Antwort:

„Dann sage ich Ihnen: ich bin National-sozialist und daß ich verfolgt werde, da bin ich froh drauf. Ich weiß aber nicht, ob Sie froh darauf sind, als Katholik ver-folgt zu werden.“

Hierauf verließ unser Pg. die Schule und hat seine Kinder aus der Schule genommen. Wir überlassen das Urteil über das Ver-halten der Öffentlichkeit. Es ist unglaub-lich, wie sich ein Erzieher zu solchen Aus-sagen verhalten kann.

Wir fragen den Lehrer: Sind Sie Zen-trumsmann? Die nationalsozialistischen Ka-tholiken verdrängen das Urteil über das Ver-halten der Öffentlichkeit. Es ist unglaub-lich, wie sich ein Erzieher zu solchen Aus-sagen verhalten kann.

Teddenburg, Bremen, Offene Klasse „vorzüglich“ 1. Preis; Haniel v. Ulbramer Ring, Bel. Fr. Hil-pert, Bremen, Jugend-Klasse „sehr gut“ 1. Preis. Miesinghauser-Büden: Bittig gen. Strupp v. Rin-gital, Bel. Aug. Geniele Bremen, Offene Klasse „vorzüglich“ 2. Preis; Ebel v. d. Warte, Bel. Aug. Geniele, Bremen, Offene Klasse „sehr gut“ 1. Preis; Egon v. Bürgersee, Bel. Aug. Geniele, Bremen, Jugend-Klasse „sehr gut“ 1. Preis. Schnauzer: Wöhr v. Ulbramer Ring, Bel. Aug. Geniele, Bremen, Jugend-Klasse „sehr gut“ 1. Preis.

Rundfunk
Sonntag, 11. Juni. 16 Ein Sad voll deut-scher Wörter. 16.15 See- und Gebirgsstimmen. 16.30 Kunztönen. 18 Die olympischen Spiele. 18.30 Volk, Regierung und Verwaltung in Sam. 18.55 Frankfurter Abendbesche. Hamburger Frucht- und

den Hof weggab. Karl ist drum gestorben. Er soll in Frieden begraben werden. Geht der Bauer zum Begräbnis, dann schlagen sie ihn tot, so haben sie ihn.“
Das war aller Meinung.

Der Sarg wurde nach Polkwitz überführt, und Karl Küster, der im Leben still und abseits gelebt hatte, wurde mit allen Ehren begraben.
Ganz Polkwitz und die umliegenden Dörflchen gaben ihm das letzte Geleit. Der Drei-Eichen-Hof war vollständig vertreten.

Hermann kam zusammen mit Helga.
Der Vater sprach eine so erschütternde To-tenpredigt, wie er selten gesprochen, und die das Herz so manches Herzwundenen anrührte. Die Küster sangen an Gräber, und eine Handvoll Erde nach der anderen fiel hinab auf den Sarg.

Hermanns Küster war fass. Er meinte nicht, aber man sah es ihm an, wie bitter er litt.
Still ging das Begräbnis zu Ende.
Es gab einen Beigehenden. Die entfernten Verwandten der Küster fuhren gleich nach der Beerdigung wieder nach Hause.

Still und ruhig hatte man Karl Küster ein-gebettet in Mutter Erde.

An diesem Tage aber wehte der dumpfe Klang der Glocken den alten Küster aus seinem Bitten. Die Magd in der Küche fuhr plötzlich zusam-men, als Gottlieb Küster erschien.

„Tag, Bauer!“
„Tag, Anna!“
„Wißt du es denn, Bauer?“
Gottlieb schüttelte den Kopf. „Nein. Aber sag, Anna ... warum läuten die Glocken? Ist wer gestorben?“

Die alte Magd sah ihn finstern an.
„Ist viel wer gestorben? Denk, mußt ihn auch gut gekannt haben. Der Karl ... dein Sohn ist gestorben, und jetzt tragen sie ihn zu Grabe. Sind alle gegangen. Ich kann nicht wegen dem Reigen.“

Gottlieb Küster starrte sie wie ein Irre an.
„Der ... Karl!“ flücht er hervor. Dann nicht er vor sich hin. „Da ... da hat der Doktor recht gehabt ... und ich auch.“
Die Magd grüßte bitter auf. „Was redst, Bauer? Doch ihm das Ende bitter genug an.“

Gemüßmarkt. 19 Aktueler Dienst. 19.15 Wetter-dienst. 19.20 Das Bunte Programm. 20 So-batensieder und Witterungsdienst. 22 Nachrichten-dienst. 22.20 Tanz mit Scarpa.

Sonntag, 12. Juni. 6.15 Das große Gelächte vom Bremer Dom, Bremer Hafen-Konzert. 8.15 Zeitungsabgabe, Wetterdienst, Nachrichten-dienst. 8.30 Morgengymnastik. 9 Musikalische Morgenfeier. 11 Bränden wir noch Muten? 11.15 Reichs-festung: Bach-Kantate. 12.10 Zeitungsabgabe, Wetter-dienst. 12.15 Pfingstsonntag. 13 Mittagsfest. 14 Feierstunde. 14.45 Orgelfest. 15.15 Ma-chenhunde. 16 Bunter Nachmittag. 17.50 Ex-empel um die Deutsche Fußball-Weltmeister. 18.30 Die Festliche Stunde. 19.30 Mit dem Mikrophon bei den Schwanenfeiern. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20 Eisenbüß-Konzert. 22 Nach-richtendienst. 22.20 Aktueler Dienst. 22.30 Tanz-junt.

Montag, 13. Juni. 5.45 Wetterdienst, Lan-dwirtschaftsmeditationen. 6 Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.30 Morgengymnastik. 7 Zeitungsabgabe, Wetterdienst, Mitbestimmung der Abendmeditationen. 7.10 Brücken-Konzert. 8.15 Wetterdienst, Er-nährungsdienst. 10.10 Ein Förder erzählt von Eichen. 10.50 Fußball-Weltmeister. 11.30 Schöpfung-Konzert in Hannover. 12 Zeitungsabgabe, Wetterdienst. 13 Bärenfunkt. 13.30 Wetterdienst, Beyer-Waller-stand, Kriminalmeditationen. 13.15 Zehnwerke. 14 Nachrichten-dienst. 14.10 Neue Platten. 15 Bärenfunkt. 15.40 Schiffsahrtstunt.

Berliner Marktberichte

Butter. Die Berliner Notierungskommission be-zeichnet die Tendenz wieder als sehr ruhig und setze die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner unverändert wie folgt fest: 1. Qualität 106, II. Qualität 99, abfallende Ware 97 RM.

Preisnotierungen für Eier (festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 9. Juni). A. Deutsche Eier: Trücker v. v. 6,25, über 65 g 7,75, über 60 g 7, —, über 53 g 6,25, über 48 g 5,50, frische Eier über 60 g 6,50, über 53 g 6, —, assortierte kleine und Schmutz-eier 5, —. B. Ausländische Eier: Dänen u. Schweden 18 7,25, 17 6,75, 15 1/2 — 16 6, —, leichtere 5,25; Holländer 68 g —, 60 — 62 g 6,25, 57 — 58 g 6, —; Rumänen 4,75 — 5,25; Russen normale 4,25 — 5, —; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4,25. Die Preise verstehen sich in Rpf je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Wa-gen oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: Kahl. Tendenz: Ruhig.

Amtliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung je Zentner waggonfrei märkischer Station. 200 — 2,20, Kartoffeln 1,80 — 2,00, Rote Kartoffeln 2,00 — 2,20, Gelbküchliche (außer Nieren) 3,00 — 3,20 RM. Fabrikkartoffeln 7,50 — 8,50 Rpf je Starkeprozent.

Derausgeber: Kurt Thiele, M. d. N. Verant-wortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Eichardt, für den Anzeigenteil: B. Köpke, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer National-sozialistische Zeitung. — Für unverlangt ein-gegangene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rück-sendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Notationsdruck: Beyer-Druckerei Bremen.

mach! Sollst dich schämen bis auf den Grund! Kann dich kein Christentum mehr ansieh.“

Doch der Alte schien weder erschüttert noch be-troffen.

Im Gegenteil, ein verärgertes, höhnisches Lachen lag auf den Zügen, als er die Hände ver-riegte.

„Ein Teufel ... ein Teufel ist es! Ein rich-tiger Teufel!“ sagte die Magd für sich hin und betrunzte sich.

Diebst von Küster hatte auch dem Begräbnis mit beigewohnt und nahm eine Einladung Helga nach dem Drei-Eichen-Hof an.

Das einfache Maß wurde in erster, etwas gebrühter Stimmung eingenommen.
Nach dem Essen fragte der Oberst: „Wie lange werden Sie nun noch bei mir sein, Hermann?“

Hermann sah Helga an und das Mädchen er-rötete.

Dann sagte sie tapfer: „Herr Oberst, ich bitte Sie, entlassen Sie Hermann in ... sechs Wochen, denn dann findet unsere Hochzeit statt. Sie wird ganz still sein. Der Tote wird uns verlassen, wenn wir das Trauerjahr nicht einhalten. Sie aber, Herr Oberst, bitte ich herzlich, unser Trau-geuge zu sein.“

Sehr herzlich erwiderte der Oberst: „Gern, Fräulein Küster! Verfügen Sie immer über mich. Sie tun recht, wenn Sie nicht warten. Hermann hat Ritterscher durchgemacht. Das Schicksal hat Sie bestimmt, ihn mit seinem Schicksal auszuheilen, und ich glaube, das es Ihnen gelingen wird, ihn wieder froh zu machen.“

Helga warf einen Blick auf den Geliebten, dessen Augen unter ihrem Liebesblick aufleuchteten, und sagte innig: „Ich will alles tun, was ein Weib vermag.“

Hermann sagte Helga an der Hand und sagte zu Oberst Küster:
„Haben Sie Dank, Herr Oberst, und sorgen Sie sich nicht um Hermann Küster. Er hat viel verloren, aber alles gewonnen. Unsere Heimat ist, wo unsere Liebe zu Hause ist.“
„Ja, Hermann!“ entgegnete der alte Herr le-uchtend. „So ist es! So wird es immer, immer sein!“
(Fortsetzung folgt.)

Was wollen die nationalsozialistischen Beamten-Arbeitsgemeinschaften?

Beamte Bremens, dringt ein in eure Organisationen

Unsere politischen Gegner, die in ihrer Eigenschaft als sogenannte Beamtenführer die heutigen Beamten-Gewerkschaften mißbrauchen wollen, bezeichnen uns als gewerkschaftsfeindlich. Unter der Parole, die Nationalsozialisten seien Gegner der Gewerkschaften, warb u. a. zum Beispiel der „Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten“ in seinem Organ „Deutsche Post“ vom 10. März 1932 für die Wahl des Herrn von Hindenburg.

Wir sind alles andere, nur nicht gewerkschaftsfeindlich eingestellt und exterrnen damit gleichzeitig die Erziehungsberechtigung auch der Beamten-Gewerkschaften an. Unsere Hauptaufgabe erblickt wir sogar darin, diese Gewerkschaften ihren wirklichen Zweck dienstbar zu machen, d. h., sie aus ihrer jetzigen Lage, Anhängsel gewisser politischer Parteien zu sein, befreit und ihrem eigentlichen Zweck, die wirtschaftlichen Belange der Berufsbeamten zu vertreten, nutzbar gemacht werden. Diese letzte und wichtigste Aufgabe der Beamtenorganisationen, besonders bei den unteren Beamtengruppen, ist, je länger desto mehr, stark in den Hintergrund gedrängt worden. Diese Tatsache und die Abhängigkeit der jetzigen Beamtenführer vom dem heutigen korrupten System erkennen, haben die Mitglieder meist auch das in die Beamten-Gewerkschaften gesetzte Vertrauen verloren.

Beweis hierfür — ehrliche Beamtenführer, auch wenn sie unsere parteipolitischen Gegner sind — werden es bestätigen — ist neben vielen Mißtrauensäußerungen ein nicht mehr zu unterbindender mangelhafter Versammlungsbetrieb. Dieser von den Unzufriedenen besessene Besuch ist an und für sich verwerflich, aber darüber hinaus völlig falsch; denn diejenigen, die als ständige Versammlungsbefucher bekannt sind, gehören zu jenen Kräften, die aus egoistischen, auch materiellen Gründen ein Interesse an der Beibehaltung des heutigen Systems zeigen und damit gleichzeitig die unglückselige Politik in den einzelnen Organisationen bestimmen. Wer darum mit seinen heutigen Beamtenführern und der von ihnen betriebenen Beamtenpolitik nicht einverstanden ist, der bleibe den Versammlungen seiner Organisation nicht fern, sondern besuche deren Versammlungen regelmäßig und lasse sich dabei von dem Grundsatze leiten, daß der Mund nicht nur zum Essen, sondern auch zum Sprechen geschaffen wurde. Wir wissen zwar, daß den systemtreuen Beamtenführern jedes Mittel recht ist, einem solchen Oppositionisten das Leben schwer zu machen, aber ein aufständischer Kämpfer wird trotz und allem nicht verzagen.

Wir unterschätzen dabei durchaus nicht die Position der händigen Versammlungsbesucher, die sich im Laufe der langen Jahre ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit eine gewisse Routine angeeignet haben. Mit dem parteipolitischen Einfluß in den Beamtenorganisationen muß aber unter allen Umständen gründlich aufgeräumt werden. Dabei ergibt sich die selbstverständliche Frage, wie dieses Ziel erreicht werden kann und wird.

Zwei Wege sind gangbar.

Der einfachere und bequemere ist zweifellos der bereits von manchen vielen Beamten eingeschlagene, nämlich der Austritt.

Für uns Nationalsozialisten ist dieser leichte Weg ungangbar, weil wir damit unseren Gegnern die Arbeit sehr einfach gehalten und ihre verwerfliche „Interessenvertretung“ gleichzeitig begünstigen. Nebenher würden wir gegen die Grundtatsache der Partei verstoßen und die Gewerkschaften geschlagen. Warum, so fragen andere wieder, bilden die Nationalsozialisten nicht eigene Gewerkschaften? Die Möglichkeit wäre durchaus gegeben; denn gerade in letzter Zeit haben wir einen Zugang, besonders aus den Reihen der unteren Beamten zu verzeichnen, der sich würdig der Er-

folgung anderer Berufsstände an die Seite stellen darf.

Neue Beamten-Gewerkschaften werden nicht geschaffen, es gilt, die vorhandenen zu erobern. Dieses Ziel wird umso schneller erreicht sein, je eher die Beamten sich von der Notwendigkeit christlicher Gewerkschaftspolitik überzeugen lassen. Diese Aufklärung bringen die nationalsozialistischen Beamten-Arbeitsgemeinschaften.

Woraus bestehen denn diese?

Die bei der Reichsleitung vorhandene Beamtenabteilung findet ihre Unterstellung in den Gewerkschaften. Diese wiederum baut sich auf aus der örtlichen Beamtenabteilung. Soweit diese in den größeren Städten die Beamten der verschiedenen Verwaltungen umfassen, sind sie wiederum in nationalsozialistische Beamtenarbeitsgemeinschaften eingeteilt. Jeder Beamte, der in die NSDAP eintritt, gehört damit automatisch zur Beamtenarbeitsgemeinschaft, d. h. zur Beamtenabteilung seiner Ortsgruppe und damit zu der für seine Verwaltung vorhandene Beamtenarbeitsgemeinschaft.

Diejenigen Berufsbeamten, die aus irgendwelchen Gründen als Parteigenossen nicht eintreten können, die auch den Gewerkschaften entweder nicht mehr angehören oder als Mitglieder

dieser Organisationen mit deren Politik nicht zufrieden sind, aber trotzdem an der Beamtenpolitik teilnehmen möchten, können ebenfalls diesen Arbeitsgemeinschaften angegliedert werden.

Sie nehmen als Sympathisierende an den monatlichen Beamten-Arbeitsgemeinschaftsversammlungen, z. B. der Postbeamten an den Versammlungen der Zollbeamten-Arbeitsgemeinschaft, teil und werden damit gleichzeitig Zeiger der zweimal monatlich erscheinenden

„Nationalsozialistischen Beamten-Zeitung“

Befehlungen hierfür, sowie Aufnahme für die Arbeitsgemeinschaften nehmen nachstehende Pp. entgegen, die ebenfalls weitere Auskunft erteilen können.

Für die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Reichspostbeamten: Postschaffner Bredtner, Bremen, Im grünen Winkel 9; Postbeamten: Polizeimeister Samann, Bremen, Katerstraße 70; Reichsbahnbeamten: Reichsb.-Obersekretär Kutz, Bremen, Kraußstraße 34; Finanzbeamten: Steuerinspektor Keller, Weihenburgerstraße 54; Verwaltungs- und Justizbeamten: Verwaltungs-Mittler Cordes, Bremen, Germaniastraße 7.

Wo

Sie auch Ihren Erholungsurlaub nehmen — überallhin wird Ihnen die NSDAP, unter Streikband, lediglich gegen Erhaltung unserer Portomaislagen, nachgeholfen. Sie müssen uns nur rechtzeitig Ihre Ferienadresse aufgeben und uns auch sagen, ob die Lieferung an Ihre Heimatadresse für die Dauer Ihrer Abwesenheit eingestellt werden soll.

Geschäftsstelle der NSDAP.

Was bringt der Sport?

25 Jahre S. f. L.

Der Verein für Leibesübungen (S. f. L.) kann in diesen Tagen auf ein 25jähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Anlässlich des Jubiläumslagers wird heute Werber Oberliga gegen den Jubiläumssieger antreten. Beginn des Spieles 19 Uhr. Willkommensgäbener S. B. 05 : Polizei Bremen

Der Willkommensgäbener Sportverein wird morgen 16 Uhr zur Entscheidung um die Oberliga gegen die Polizei Bremen kämpfen.

5. Tag in Verden.

Im Amazonen-Jagdbringen Klasse 2 belegte Fritz Georgius auf ihrer braunen Stute „Roma“ in 70 Sek. 0 Zehner, vor Fel. Marxwebe den ersten Platz. Im Jagdbringen Klasse 2 wurde Oberleutnant von Sydow mit 0 Fehlern in 69 Sek. Sieger.

Aus der Umgegend

Nationalsozialistengesprochen

Mißbrauch der Religion bestätigt.

Delmenhorst. Das katholische Pfarramt klagte gegen den Pressewart der NSDAP, Ortsgruppe Delmenhorst, wegen Fälschung, weil er an den katholischen Pfarrer Klump einen offenen Brief gerichtet hatte, in dem er den Pfarrer aufforderte, fortan keine Werbung mehr für eine Partei zu betreiben, wenn ihm daran läge, seinen Gottes-

dienst fortan ungehindert halten zu können. Mit Recht betonte unser angelegter Pp. während der Verhandlung, daß nicht er, sondern das katholische Pfarramt auf die Anklagebank gehöre. Eine Drohung habe er in dem Brief nicht ausgesprochen wollen, sondern er habe den Pfarrer nur mit allem Ernst auf die möglicherweise bei einem weiteren Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken entstehenden Folgen hinweisen wollen. Er habe nur das Recht jedes anständigen deutschen Mannes wahrgenommen, der die Verquickung von Religion und Politik zugunsten einer Partei als ungebührlich betrachte. Nach etwa dreiviertelstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht die Freisprechung unseres Pp. Damit

Marxisten kniffen in Hemelingen

Am Donnerstagabend fand im „Alten Krug“ in Hemelingen ein öffentlicher Beamtensprechabend statt, der trotzdem gerade dort auf rotem Boden für unsere Bewegung ein äußerst undankbares Kampffeld liegt, überaus gut besucht war. Unbeirrt der Platz von Hitze und Verleumdung waren die Beamtensprecher, teils sogar mit ihren sog. „Beamtensprechern“.

Pp. Tel.-Zusp. J. Jansen, sprach, von der allgemeinen politischen Lage ausgehend, über die Entwicklung des Berufsbeamtentums und seine Stellung im jetzigen Staatswesen. Hierbei beleuchtete er besonders die veräusserliche und zerkleinernde Tätigkeit der Gewerkschaften und Organisationen.

Im eingehender und unwiderlegbarer Weise entwickelte der Referent die charakteristischen Merkmale des Berufsbeamtentums. Gewissenhaftigkeit, Unbestechlichkeit, Ehrlichkeit und die Kenntnisse, früher die Grundpfeiler des Berufsbeamtentums, seien jetzt sekundärer Natur geworden und zersetzt durch die jüdisch-marxistischen Geschäftsgebahren des neuen Deutschlands, Notverordnungen, rücksichtslose Gehaltsfälschungen und eine anmaßende politische Anbiederung hätten den Beamten zu einem willenlosen Faktor für jüdisch-marxistische Parteibuchhalter erniedrigt. Anschließend daran beleuchtete der Referent die beamtenpolitischen Sachverhalte

ist vor Gericht das Verhalten unseres Pp. voll gerechtfertigt worden.

Der nach Art von Zentrumsmethoden die deutsche Freiheitsbewegung zu hemmen versucht, muß sich auch eine moralische Ohrfeige gefallen lassen. Aus diesem Fall können unsere katholischen Volksgenossen erkennen, wie Menschen im Sinne des Zentrums arbeiten. Wir katholischen Nationalsozialisten werden kämpfen bis zum Siege, unbekümmert aller schwarzen Zentrumsfingern.

Gastwirte appellieren. . .

Angleichung der Getränkesteuer in Bremen haben an die Befermünd.

Bremervorhaben. Eine aus 11 Vertretern des Bremervorhabener Gastwirtgewerbes bestehende Kommission interpellierte am Sonnabend mittag bei Oberbürgermeister Dr. Bede wegen der vom Senat eingeführten Getränkesteuer. Es sind sowohl vom Magistrat als auch vom Wirtverein Verhandlungen mit dem Bremer Senat aufgenommen worden, um zu erreichen, daß die Bremervorhabener Getränkesteuer an die in Befermünde eingeführte Steuer angepaßt wird.

Tagung der Versicherungsangestellten. Der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten (AVV.) hielt den diesjährigen Bezirksverbandstag seines Nordwestdeutschen Verwaltungsbezirktes, dem auch die hiesige Ortsgruppe des genannten Verbandes angeschlossen ist, in Braunschweig im Hotel Kaiserhof ab. Zu dieser Tagung waren Vertreter der Bundesleitung und aller Versicherungsplätze Nordwestdeutschlands erschienen. Neben der Erörterung organisatorischer Fragen wurde auch zu den aktuellen Vorgängen im Versicherungsgewerbe, in der Wirtschaft und Sozialversicherung Stellung genommen. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag, den der geschäftsführende Vorsitzende des AVV., Herr Dr. jur. Rudolf Baum, in Berlin, der auch Mitglied des Versicherungsausschusses im Reichsausschuss für Privatversicherung ist, über das Thema: „Wirtschaftskrise und Versicherungsgewerbe“ hielt.

weit über die Grenze des Gaus Westphalia bekannte Redner den Sozialismus in nationalsozialistischem Lichte. Er streifte die für den Freistaat Obdenburg geplante Beamten-Versorgungsordnung und wies den durch keine Ausführung gezeigten Versuchern den Willen zur Tat und Schaffung eines wahren Sozialismus.

Weiter auf die Gewerkschaften eingehend, betonte Pp. Jansen, daß es durch die gebildete nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft nunmehr möglich sei, unter Beibehaltung, aber gründlicher Säuberung der Gewerkschaften in das Berufsbeamtentum wieder das Berufsrecht hineinzutragen.

Zuletzt rechnete er scharf mit den verschiedenen Gegnern ab, die sich ereiferten, einer Bewegung entgegenzutreten, die über kurz oder lang mit eisiger Strenge über sie hinwegrollen wird.

Im Schlußwort bot der Redner den Versammlungsteilnehmern Gelegenheit zur Ansprache bzw. Rechtfertigung. Obwohl zahlreiche Gegner anwesend waren, wurden Wortmeldungen nicht abgegeben. Wahrscheinlich, wieder einmal ein Beweis für die Zeitgeist marxistischer Kampfesweise!

Viele, am Schluß der Versammlung getätigte Aufnahmen für die nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft zeigten den Erfolg des Sprechabends.

Kirchenzettel

3. Sonntag nach Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenangelei, Sandb. 10-12

Dienstd. v. 9-13 und 15-18 Uhr

Feiertag. D. 238 31 und 286 79

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 7 Uhr: Kurze Frühgandacht, Mantis, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, 8.30 Uhr: Schöfer, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, 10.15 Uhr: Poligart, Abendmahl, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, — Haus Gesangs: 10.15 Uhr: Mantis, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, 10.45 Uhr: Mantis, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, — U. S. Frauen: 10.15 Uhr: Mantis, Bedenamm. f. d. Gemeindefolge, — Mita Victor: 9.30 Uhr: Grotzsch, — St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Robe, 11.15 Uhr: Kinder Gottesdienst, 12 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 12.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 13.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 13.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 13.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 14.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 14.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 14.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 15.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 15.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 15.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 16.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 16.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 16.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 17.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 17.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 17.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 18.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 18.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 18.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 19.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 19.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 19.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 20.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 20.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 20.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 21.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 21.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 21.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 22.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 22.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 22.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 23.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 23.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 23.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 24.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 24.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 24.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 25.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 25.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 25.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 26.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 26.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 26.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 27.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 27.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 27.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 28.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 28.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 28.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 29.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 29.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 29.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 30.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 30.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 30.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 31.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 31.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 31.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 32.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 32.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 32.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 33.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 33.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 33.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 34.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 34.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 34.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 35.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 35.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 35.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 36.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 36.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 36.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 37.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 37.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 37.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 38.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 38.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 38.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 39.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 39.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 39.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 40.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 40.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 40.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 41.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 41.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 41.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 42.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 42.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 42.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 43.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 43.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 43.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 44.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 44.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 44.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 45.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 45.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 45.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 46.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 46.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 46.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 47.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 47.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 47.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 48.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 48.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 48.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 49.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 49.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 49.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 50.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 50.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 50.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 51.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 51.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 51.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 52.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 52.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 52.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 53.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 53.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 53.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 54.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 54.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 54.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 55.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 55.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 55.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 56.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 56.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 56.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 57.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 57.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 57.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 58.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 58.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 58.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 59.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 59.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 59.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 60.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 60.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 60.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 61.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 61.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 61.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 62.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 62.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 62.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 63.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 63.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 63.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 64.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 64.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 64.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 65.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 65.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 65.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 66.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 66.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 66.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 67.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 67.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 67.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 68.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 68.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 68.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 69.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 69.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 69.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 70.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 70.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 70.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 71.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 71.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 71.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 72.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 72.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 72.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 73.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 73.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 73.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 74.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 74.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 74.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 75.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 75.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 75.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 76.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 76.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 76.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 77.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 77.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 77.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 78.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 78.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 78.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 79.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 79.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 79.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 80.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 80.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 80.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 81.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 81.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 81.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 82.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 82.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 82.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 83.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 83.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 83.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 84.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 84.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 84.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 85.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 85.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 85.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 86.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 86.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 86.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 87.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 87.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 87.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 88.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 88.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 88.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 89.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 89.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 89.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 90.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 90.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 90.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 91.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 91.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 91.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 92.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 92.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 92.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 93.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 93.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 93.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 94.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 94.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 94.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 95.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 95.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 95.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 96.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 96.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 96.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 97.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 97.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 97.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 98.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 98.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 98.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 99.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 99.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 99.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 100.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 100.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 100.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 101.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 101.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 101.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 102.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 102.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 102.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 103.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 103.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 103.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 104.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 104.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 104.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 105.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 105.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 105.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 106.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 106.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 106.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 107.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 107.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 107.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 108.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 108.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 108.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 109.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 109.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 109.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 110.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 110.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 110.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 111.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 111.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 111.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 112.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 112.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 112.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 113.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 113.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 113.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 114.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 114.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 114.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 115.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 115.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 115.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 116.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 116.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 116.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 117.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 117.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 117.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 118.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 118.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 118.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 119.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 119.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 119.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 120.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 120.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 120.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 121.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 121.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 121.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 122.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 122.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 122.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 123.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 123.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 123.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 124.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 124.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 124.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 125.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 125.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 125.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 126.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 126.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 126.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 127.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 127.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 127.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 128.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 128.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 128.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 129.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 129.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 129.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 130.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 130.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 130.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 131.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 131.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 131.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 132.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 132.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 132.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 133.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 133.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 133.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 134.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 134.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 134.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 135.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 135.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 135.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 136.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 136.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 136.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 137.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 137.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 137.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 138.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 138.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 138.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 139.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 139.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 139.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 140.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 140.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 140.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 141.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 141.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 141.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 142.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 142.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 142.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 143.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 143.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 143.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 144.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 144.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 144.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 145.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 145.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 145.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 146.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 146.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 146.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 147.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 147.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 147.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 148.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 148.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 148.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 149.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 149.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 149.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 150.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 150.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 150.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 151.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 151.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 151.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 152.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 152.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 152.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 153.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 153.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 153.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 154.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 154.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 154.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 155.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 155.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 155.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 156.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 156.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 156.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 157.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 157.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 157.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 158.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 158.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 158.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 159.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 159.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 159.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 160.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 160.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 160.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 161.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 161.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 161.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 162.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 162.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 162.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 163.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 163.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 163.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 164.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 164.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 164.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 165.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 165.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 165.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 166.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 166.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 166.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 167.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 167.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 167.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 168.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 168.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 168.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 169.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 169.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 169.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 170.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 170.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 170.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 171.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 171.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 171.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 172.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 172.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 172.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 173.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 173.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 173.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 174.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 174.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 174.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 175.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 175.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 175.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 176.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 176.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 176.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 177.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 177.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 177.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 178.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 178.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 178.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 179.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 179.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 179.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 180.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 180.30 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 180.45 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 181.15 Uhr: Taufkammer Gottesdienst, 181.30 Uhr:

Nicht lange suchen
wo Sie billig kaufen können!
Ich biete Ihnen außer niedrigsten Preisen die
nur dem Spezialhaus eigenen Vorteile:
Größte Auswahl
Fachkundigste Bedienung!

Nicht versäumen:
Billige Anzugtage **19.-**
Reine Kammgarne **29.-**
Moderne Muster **39.-**
200 Windjacken eingetroffen von **4.75** an!

Schnepp
Lake Landwehr und Hansastrasse

das
Herren-Spezialhaus des Westens

Nach langjähriger Ausbildung an der hiesigen städt.
Krankenanstalt habe ich mich

am Dobben 104 als

Fachärztin
für innere Erkrankungen
niedergelassen.

Dr. med. Anny Grote

Sprechstunden 8—9, 3½—5 Uhr

Fernruf Hansa 40703

Ratsstuben

Die feinsten, alten Bremer Patrizierhäuser empfehlen

Die gute Küche

Mittagessen RM 2.—, Rhein-, Meise- u. Rotwein-
Schoppen 29 Pfennig

Ab 16.30 Uhr Klavierkonzert

Die Damen des Ratsstellers.



Salon-Motorschiff

„WALKÜRE“

fährt regelmäßig wochentl. 14 Uhr

Sonntags 7.45 u. 14 Uhr

nach den **Badener Bergen**

Montags und Donnerstags

grosse Musikfahrten

mit dem beliebten

Schulz. Nienmann-Orchester

und Kinderbegleitung unter Leitung

des Tanzlehrers Meyer

nach den **Badener Bergen**

Musik und Tanz an Bord. Fahrpreis

RM 1.50 hin und zur., Kind. d. Hälfte.

Abfahrt Gr. Weserbrücke

Gescho. v. Holt

Restaurant

Heinr. Hagedstedt

Gr. Sortillenstr. 57, b. Neustadtbahn.

Treffpunkt der Oldenburger

Höhenluftkurort

Frauenwald

Thüringer Wald.

(Bahnhöfe Erfurt-Rennsteig-Themar)

800 m ü. d. M.

Parteiengenossen und -Freunde ver-

leben ihren Urlaub in dem herrlichen

Thüringer Wald! Gute Pensionen,

billige Preise. — Nachweis und alle

Auskünfte durch Geschäftsstelle der

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Frauen-

wald/Thüringen, Hauptstraße 142.

Telefon Schmiedefeld a. R. Nr. 12.

Die gute und preiswerte

Dauerwelle

erhalten Sie im

Damen-Salon Link

Am Wall 141

Büro im Bechtung meines Namens

Vereinsabzeichen
Bruno Mulde
Stempelabdruck
Bremen
M. Wegesende
1922

Sämereien
Blumendünger
Hornspäne 0.50
Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Hypotheken u.
Kapitalien
für Beamte u. Fest-
angest. streng reell
Lange
Lohbeckstr. 15, (3-8 Uhr)

Gibt die
B A B
weiter!

Harz

Bg. finden Ruhe und Erholung in schön-
gel. Landhaus bei guter und reichl. Ver-
pfl. Tag 3.—. Keine Nebenkosten.
Freibad, herrl. Wälder. Schöner Gar-
ten mit Viehwiese vorhanden.

Frau Hühne, Harzhausen/Harz.

INSEL BORKUM

Strandvilla Busse

Vornehmes ruhiges Haus, 1 Minute vom

Hauptstrand entfernt. Bes. Pg. M. Busse

Pens. Pape Luft-
Kurtort **Schieder**

Größe Bad Pyrmont. Sonn. Taubfr. Lage.

2 Min. u. Kurpark u. Hochwald. Gart.

Viege, Hüh. 20. Bad. Gar. Gute Ver-

pfl. 4 Maßl., niedr. Dr. Pros.

Offene Stellen

Zum 1. Juli bezw. für sofort

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für ein besseres

Herrenpächter-Geschäft

gesucht. Schriftl. Angeb. X 464 b. Verl.

Salon Lüdecke

am schwarzen Meer 19

Telefon Hansa 4521

Spezialist in

Dauerwellen u. Haarfärben

20%

unter Vorkriegspreis

stehen trotz der bisherigen

allgemein anerkannten

überlegenen Qualität die

Konservengläser und

Sterilisierapparate

Wellmark WECK

Darum Ihr Entschluß

nur noch WECK

Anerkannte Verkaufsstelle:

Beye & Fahl, Osterlosteinweg 1

Spargel wieder billiger!

bei **Siebert Burhenne**

D. 274 15 frei Haus

Osterlosteinweg 5 (gegenüber der Schilder.)

KANUS Ratenzahlung

LAGERUNG Billig

MOTOREN

ELCO-

WERFT

UND

WASSER

SPORT

am TORFKANAL

Abgeschlossene

4 Zimmer Etage

oder Unterhaus

nebst Zubehör zum

1. 10., möglichst

Bahnhofsnähe

Ang. u. Y 465 b. V.

2-Zimmer-Wohnung

mit Kochgelegenheit

Derselbe wohnt im

roten Viertel Gro-

pelingen und wird

fast tägl. überfallen.

Ang. u. N 455 b. V.

Beaufichtigung

der tägl. Schularbeit.

Nachhilfe in allen

Fächern. Mäßiges mo-

natliches Honorar.

Herdentorsteinweg 5 II

Gamaschen-Stiefe
(Motorrad-Stiefel) in prima Qualität
17⁵⁰ ♦ 19⁵⁰ ♦ 21⁵⁰

Schuhhaus Schröder

Faulenstraße 53 / Vor dem Steintor 176-18

Gröpel. Heerstr. 190-192 / Woltmershauserstr. 35

Liegestühle von **2⁷⁵** an
mit dichten Streifen.....
Läufer für Liegestühle **7⁵**
moderne Streifen... p. Mtr. **7⁵**
prima Gartenschlauch **6⁵**
m. 3fach. Leinwand p. Mtr. **7⁵**
Weidensessel **3⁷⁵**
Wulstessel, Weide **5²⁵**
extra stark.....
Peddig-Tisch, starke Platte **4⁹⁵**
zu jed. Sessel passend, 55 cm

Gehr. Feise

Vor dem Steintor 58

Telef. Hansa 41413

Nicht nur der billige Preis,
sondern die gute Qualität der
C. Frese Küber-Zigarren

begeisterter Tausende, die eins von Zigarren verstehen

Probieren Sie, zu **8, 9, 10, 12, 15** Pfg. per Stück

Filialen: **An der Weide 4-5** **Sögestr. 31-32** **Angarilorstr. 12**

Langenstr. 20 **Bahnhofstr. 13-15** **Dovontorstr. 12 a**

Sielwall/Dobben **Sielwall/Dobben** **Deichbruchstr. 41**

Achtung! **Achtung!**

Oberneuland

Geländeaufteilung für

Wochenendler, Parzellisten u. Siedler

Finanzierung mit 2½ prozentigem Gelde gesichert.

Näheres Rathauskaffee Oberneuland

oder ab Montag:

Ludwig Vernholt, Lönningstraße 38

Hypotheken und Darlehen

f. Beamte u. Angest. von 300.— RM aufw.

d. Zwecksparkasse, tägliche Zuteilung.

Kleine monatliche Spar- und Rückzahl.

Landesdirektion Bremen Rathenaust. 25

Körperpflege

Massage

Rosamunde von S. Moser

Mozartstr. 11 pl.

Tadellose

Anfertigung von jeglicher Wäsche

Oberhemden nach Maß

Frau Peters

Romerstraße 25

Wandern

von S. Lön

Terpl. m. Gel.

1.00 M. Radioam.

od. Koffer-Gramola

15.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

10.— Mtr. 5.— Mtr. 5.—

WIR
MACHEN FÜR SIE

in der Schreibstube:

Vervielfältigungen

Abschriften, Diktate

Fest- oder Vereinszeitungen

Adressenschreiben

usw., billig

in der Abt. Reklame:

Firmschilder

Transparente, Entwürfe

Plakate, Preisschilder

Werbebriefe, Dekorationen

Spez. illustrierte Kataloge

usw., billig

GEFLÜGELTE POST

nur Wegesende 3, 1 Etg.

Ruf: Domsheide 20303

Der weiteste Weg lohnt sich

Sport- und Motorradstiefel

sämtl. Schuhwaren billig

Wohlau, Oelmühlenstraße 27

Der

deutsche

Gut

und die

flotte Küche

nur

Deutsches

Gut-Magazin

Ernst Ludwig Möller

Sautenstraße 38

Kolonialwaren

Eier — Butter

Pg. Alb. Schröder

Osterlosteinweg 19

Bremer Jiu-Jitsu-Schule

Faulenstraße 53!

Tat und Glaube / Ueber Heroismus und Führertum

Von Franz Schwaeder GDS

Heroismus und Führertum sind nicht voneinander zu trennen. Beide gehören zu Volk und Nation, wie sie mit Masse und Internationalismus nicht das geringste zu schaffen haben.

Der heroische Mensch, der aus dem Glauben in Tat und Opfer lebt, acht das Volk in sich zu einer neuen und höheren Einheit zusammen. Er verkörpert die Nation in sich. Er ist der Mensch seines Volkes in einer höheren Ordnung, er ist die Darstellung des Volkes seiner Nation in einem hohen und letzten Rang. Er ist Persönlichkeit.

Der heroische Mensch gibt den Dingen wieder ihren Sinn, weil er wieder aus dem Sinn der Dinge lebt, nachdem dieser Sinn nicht etwa verlorengegangen ist — denn dann wäre er tot —, sondern nachdem er lange Zeit hindurch verschüttet war. Viele, und gerade die entscheidendsten Dinge bedürfen aber zuweilen des Lebens in der großen Heiligkeit, in der Einsamkeit, nicht aus Nothwendigkeit, nicht aus Mitleid, sondern weil sie zuweilen der Ruhe bedürfen, in welcher sich die inneren Kräfte neu formen und sammeln.

Wir werden dieser vorbereitenden Ruhe immer wieder bei den heroischen Menschen gewahr. Die künstlerische Ruhe Friedrichs von Preußen, die italienische Ruhe Goethes, die Wortkargheit Luther's gehört hierher.

Der Heroismus der Deutschen läßt sich durch die Geschichte verfolgen. Er hat seine Vorstöße bis zum Schwarzen Meer und in die Wälder Afrikas vorgebracht; in Spanien und Italien können wir seine Spuren erblicken; noch in den beginnenden Sandmeeren der Sahara fallen vordringende Kämpfer. Die Völkerverwandlung, dieser größte Aufbruch des deutschen Heroismus, wird ihre Werten in die ganze damals bekannte Welt. Der Germane Erik der Rote betritt Grönland und das amerikanische Land. Niemals föhlt sich die ins Unbekannte und Unbetretene dringende Fähigkeit der Deutschen. Von den Expeditionen der einzelnen in jene Gebiete, welche mit Weggedanken nicht mehr zu erfassen sind, gibt es nur seltene Kunde.

Paracelsus und Hamann feuern, nur können bekannte Sternen folgend, in wüsten Meeren und betreten verschollene Küsten, von denen uns erst heute wieder Nachricht wird.

Immer hat der Deutsche an den fernsten Grenzen seine Entscheidungsfähigkeit gehalten, mag es die Wälder gewesen sein, auf der er den Sonnen entgegenkarrt, oder mögen es Krieger's Ränge in die äußersten Bezirke des Weltalls sein. Macht und Ehre haben begleitet ihn, wenn die Kanten, welche unbedingte sind und die letzten Konventionen zischen. Grettir stand und starb, um dem unüberwindlichen Recht der germanischen Persönlichkeit beherrschend, und ging vorher lieber in die einsame Welt der isländischen Wälder, als daß er ein Zugewandnis gemacht hätte, das ihn seines Eigenen beraubt hätte, nämlich Grettir selbst. Luther vor bereit, um der Sache willen, welche ein Glaube war, den Mann und nicht den Tod auf sich zu nehmen. Sein Wort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!“ ist vielleicht das deutlichste Wort, das jemals über unser Menschentum gesagt worden ist. Oft genug ist gleich, ob man aus einem Irrtum oder um einer Wahrheit willen das Letzte auf sich nimmt, denn durch den Heroismus des Unbedingten wird etwas bewacht, das mehr als Wahrheit oder Irrtum ist, nämlich unser Wesen, welches das Unzerstörbare in uns ist.

Seine besondere Form erhielt der deutsche Heroismus durch das Preuentum.

Das Preuentum ist das bändigende Gesetz, das die schwebende Kraftlosigkeit der Deutschen in eine Tugend genommen hat, durch welche die Deutschen vor der ungeheuren, sie ständig bedrohenden Gefahr des Selbstverlurens im Maßlosen bewahrt geblieben sind. Nach den Kriegen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts erhielt der deutsche Heroismus durch das Preuentum im Weltkrieg im großen seine Form, unter der er uns heute bewußt ist.

Dieser preußisch-deutsche Heroismus unserer Tage ist unverkennbar und einzig unter den Völkern. Diese vollkommene Einheit der Begeisterung und der Sachlichkeit, der zugleich über ihre Grenzen strebenden Trunkenheit und in diesen Grenzen gebotenen Mäßigkeit, diese in einer festen Form beschlossene Erscheinung der persönlichen Gewissensverantwortung und des gemeinsamen Pflichtbewußtseins gibt es in der Welt nicht wieder. H. L. L. hat einmal, als in der Zerstörung des Wahnsinns die Völker über ihm zerfielen, feierlich von der „heiligen trunkenen Mäßigkeit“ gesprochen und damit die uns seit Preußen eigentümliche Verbindung der mächtigsten Tatkraft mit dem klaren Verstand und der glühenden Glaubensbereitschaft beim Namen genannt.

An der Front des Großen Krieges wurde das zum ersten Male vom gesamten Volk in der Weltlichkeit des Lebens verkörpert, und hier war es gerade das Ende des Krieges, das, indem es zur letzten Entscheidung zwang, die Eigenheit des preußisch-deutschen zu seiner höchsten Vollendung brachte.

Hier wurde nicht mehr gefragt, hier wurde die Waffe mit der äußersten Präzision bedient, hier wurde der letzte, gallenbittere Bodenlag der furchtbaren Zumutung, ohne mit der Wimper zu zucken, angenommen. Hier wurde geschwiegen. Mit genauer Kenntnis des Geländes, des Weges, der Kriegsmaschinen, der absoluten Ausschließlichkeit auf Sieg, der klaren Erkenntnis der nicht bevorstehenden Niederlage und mit der schrecklichsten körperlichen Erschöpfung wurde hier gekämpft und über den hohen Widerstand hinaus noch anzugreifen. Die Antwort auf das „Was zum Auszusprechen, war überflüssig. Sie hieß „Deutschland“, und jeder wußte das. Es gab kein Raths und keine Geste. Alles hatte sich ins Innerste zurückgezogen und kam wieder hervor: fähig, trauend, stumm. Aber diese Sachlichkeit war nicht feierlich — im Gegenteil: sie lag wie eine Haut um eine bis zum Zerreißen angepönte Seele, die alle Kräfte in sich zusammenballen muß, um sie mit der letztgültigen Konzentration nach außen zu schleudern. Es war die Konzentration des Volkes, die sachliche Richtung des gegenseitigen Aufbaus, die dem Geschoß seinen unaufhaltsamen Flug auf das Ziel gibt. Raths war Vergewandung gewesen, Ablenkung, Sinnlosigkeit, als hätte man den Geschoßstoben mit Schindeln verjagen wollen.

Hier war die deutsche Innerlichkeit von dem preußischen Gesetz zum schärfsten Willen zur Aeußerung ihrer Macht getrieben.

Der Vorgang, der sich in den Seelen dieser letzten Frontkämpfer des Großen Krieges abspielte, war ein Aufbruch aus einer neuen Kindlichkeit, die fraglos und unmittelbar das Notwendigste tat, ohne sich um das Nachher zu kümmern, weil es wichtiger ist, daß zuvor gerade dies getan werde. Denn gerade aus diesem,

nämlich aus der Tat um Deutschlands willen und nicht um eines praktischen Zwedes willen, kann allein in den künftigen Zeiten des Chaos die neue Gestalt und die neue Ordnung entstehen.

Die Zeiten der unausweichlichen Entscheidung erfordern den letzten Mut eines heroischen Geschoßes, das nur auf das Wesentliche achtet, nicht nach Zahlen zu bemessen ist und das in einem feurigen Schnittpunkt Tat und Opfer in seiner

Was wird mit der Kunst im Dritten Reich?

Von Gerda v. Bremen-Giesche, Berlin.

Dozentin für Sprechziehung und Ausdruckskunst, Berlin.

Was wird mit der Kunst? In dieser Frage liegt eine Angst und eine Hoffnung. Eine Angst vor denen, die ihre literarischen Erzeugnisse und die ihrer Freunde für das wesentliche „deutsche“ Kulturgut halten und die befürchten, daß es die nationalsozialistische Bewegung hinwegnehmen wird, als wäre es nie gewesen! Wer aber dem Kampf-Vertrieb der letzten Jahre gegenübergestellt gegenüberstand, fragt erwartungsvoll: wie stellt sich die nationalsozialistische Bewegung zur Kunst? Wird Raum für künstlerische Betätigung in ihr gegeben sein und in welcher Form?

Die Antwort auf die Frage: Wird man unserer Produktion das Leben lassen? ist schnell gegeben. Soweit sie dem Volkstum entstammt, frei von Moder und Fäulnisgeruch, wird sie unvergessen bleiben. Unmoderiertheit und wegwiesende Wirkung konnte freilich — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — von dem bisherigen Kunstschaffen nicht ausgehen, weil man angeblich lieber, gern darauf verzichtete. Angeblüh! In Wahrheit bleibt, mag der schaffende Künstler tausendmal beteuern, er frage nicht nach Zustimmung oder Ablehnung seines Volkes, das Kunstschaffen trotzdem in ihm, des Volkes Erleben, Fühlen und Willen darzustellen.

Ausdruckskraft der nationalsozialistischen Bewegung

Aus Chaos und Niedergang hebt sich die nationalsozialistische Bewegung empor. Und ihre vorwärtsdrängende Bewegungskraft fand in einfachen Formen einen ihr gemäßen Ausdruck, der immer deutlicher in Erscheinung tritt. Wenn sich großartigen Männer im Berliner Sportpalast erhoben, um den Führer, um die jungen Taten der Bewegung zu ehren, so liegt in diesem gemeinsamen, bis an den Rand mit Tränen erfüllten Raum ein Ausdruck, dem sich wohl keiner entziehen kann. Wer in Braunkameln die SS, die Hitler-Jugend und SS, marschieren sah, den Sturm, der durch die jungen Glieder ging, die gesamte Kraft und dieses weite befreite trose Schreiten, der mußte dieser Bewegung zustimmen. Denn diese Bewegung ist der Ausdruck von Kraft, Tugend, Wille in einer in all ihren Voraussetzungen richtig eingesehten, erwachsenen Form. Nationalsozialistischer Lebensstil, Aeußerung des jungen Volkswillens, Leben aus dem neuen geistige Formen sich ergeben.

„Meist“-Tonart

Es ist dem Nationalsozialismus eine neue Sprechweise herausgewachsen. Der leidenschaftliche

Brust vereint, mag es darüber fallen oder nicht. Denn der Tod verliert hier seine Schrecken. Er ist nur ein Übergang, er ist kein Ende, sondern ein Anfang.

Dieser Heroismus aus Sachlichkeit und Stabilität gehört Preußen-Deutschland an. Dieses unterm Eise brennende Feuer besitzt die Kraft des wohlverborgenen und wohlgeschützten Feuers. Es ist die alte deutsche Urkraft in einer neuen Form, eine junge Primordialität der Deutschen, des Volkes der ewigen Verwandlungen, der Siege aus jeder Niederlage, die durch den Weltkrieg das düstere Licht dieser Zeit erblickt hat.

Dieser Heroismus ist Führertum.

Deutsche Heinrich v. Kleist gab seinen Dichtungen diesen herben, himmelsternen Klang. Die gesprochenen Worte scheinen von einem verhaltenen ausfeuernden Erdmagnetfeld begleitet zu sein. Hart und doch leuchtend, zwingend knapp und klar und hell aufragend, männlich. Aus dieser Sprechweise hören wir Puls- und Herzschlag. Glauben und Überzeugungskraft. Unabdingbar und doch gebändigte rhythmische Kraft, die selbst aus dem Sprechen der Nationalsozialisten herbeizieht, die aus Brustkräften kommt und zum Mute spricht, greift den Volksgenossen unmittelbar und nachhaltiger an, als es eine intellektuelle geschliffene Dialektik je vermöchte.

Politische Rede als schöpferische Leistung

Daß sich die Nationalsozialisten bis vor kurzem rein künstlerischen Fragen, mehr in stiller, aber emfiger Kleinarbeit als im großen umwandten, lag in der politischen Zielsetzung begründet. Kunstwerke in ihrer einzigartigen Wirkung waren aber von Anfang an ihre politische Redefestungen. Sie gaben der Massenagitation das Ziel der Erhebung und Verwandlung, des Herausreifens aus Erstarrung, Erschöpfung, seelischer Kälte. Ein Herausreifen und Aufsteigen von allen hellen Kräften und ein verantwortungsvolles Hinlenken dieser Kräfte zu gemeinsamen Tugenden und Aufbau. In ärmlichen unzureichenden Räumen schafft der Redner den geistigen Raum. So unerschöpf ist die Macht des bewegten und von einem fanatischen Glauben getragenen und sich vorbehaltlos emporeichernden Redners, daß die wunderbare rednerische Leistung an sich als selbstverständliche Begleiterscheinung auftritt! Was wir von einem Dichtern (im Sinne Schillers) erwarten: daß es erschüttert und erhebt, vollstetig ist in dieser glaubensvollen Zeit Abend für Abend an allen Orten des deutschen Reiches.

Und diese Kundgebungen sind starker Ausdruck eines unerschöpflichen Lebenswillens geworden, die alle lebensbegehenden Volksträfte in sich schließen. Was die nationalsozialistische Bewegung tut, ist: daß sie diesem nach Wachstum drängenden Leben

Raum bricht.

Darin sieht sie ihre nächste und im Augenblick dringendste Aufgabe.

Kultur und Kunst sind Mitten, die auf freiem Boden, nicht auf Trümmern, nicht in Kellern und Kerkern gedeihen können. Daß diese Bewegung dem deutschen Leben Raum brägen wird, sieht

Der größte aller Römer

Zu einem Roman der Dittator

An Stelle eines Nachwortes druckt Hans Heyd am Ende seines Sullaromans „Der Gladiateur“ (9. Staatsmann Verlag, Leipzig) das Wort-Friedrichs des Großen, das er zu Cäsar sprach, ab: „Ich halte Sulla für den größten aller Römer.“ Und er widmet diesen Roman einer Dittatur, „dem Führer des kommenden Reiches“. Damit ist gesagt, daß Heyd nicht nur ein Kulturbild der letzten Zeiten der römischen Republik geben wollte, sondern daß er hier ein verbindliches Buch schreiben wollte, eines jener großen Werke, an denen sich Staatsmänner unterrichten und selber prüfen können. Es war ein ausgezeichneter Gedanke, Sulla als Beispiel zu wählen, es war ein guter Einfall seinen Beinamen Vindex, der Gladiateur, als Titel zu wählen. Denn dieses Gladiateur ist eine jener Unvergleichlichkeiten, ohne die es keine Staatskunst gibt. Friedrich selbst erklärte ja, er könne Offiziere ohne „fortune“ nicht brauchen. Nun also: Sulla und sein Gladiateur, aber auch Sulla und sein Genie erleben vor uns. Man mag Sulla schuldhaftig bisher anders gesehen haben: sein Schulmeister ließ ab, weil eine andere Moral als die eines der Römer seinen entscheidenden Maßstab schenkt. Heyd schenkt Sulla sehr drastisch, sehr immoralistisch; aber jenseits von Gut und Böse ist dieser Sulla eben doch — ein Mann, ein Mann von größtem Format. Ein Römer. Ihm gegenüber schrumpft Marius der hässliche Volksmann und müde Krieger gegen

Barbaren (feinsgelesen), sagt Heyd in seinem genauen Fragment, zu einem ungeheuren, unpolitischen Wäldchen herab. Heyd kommt es auf die Herausarbeitung der Gegensätze an: Sulla, der Aristokrat, der mit klugem Griff die Zeit, den demokratischen Verfall meistert, der Platon liest, aber ihn auch wegzulassen weiß, wenn es sich um erbschaftslose Taten handelt. Auf der anderen Seite: Marius und Cimius, die Demokraten. Sullas Gladiateur, der alle Schlachten gewinnt — ja, ist das eben nicht sein Genie? — Er fand sehr oft erdrückender Übermacht gegenüber; er fand immer den Ausweg. Gladiateur — Sulla erlebt so grausame Abfälle seiner Zeitgenossen, daß er nicht anders als jenseitig urteilen und grausam handeln kann. Aber er ist im Grunde der Epitapher, als der er das Leben leben wollte, ehe ihn das Schicksal zum Feldherrn und Dittator machte. Ein Epitapher — gewiß, aber deshalb für uns um so interessanter. Heyds Roman liest sich honamt wie ein Gegenwortbuch. In Heyds Roman wird als glücklicher Sulla in ein Gegenwortbuch. Er ist es nicht, weil darin die Krieger und demokratischen Sieger und Vorkämpfer die Sprache unserer Straße reden (sie hätten ruhig „römischer“ reden können wie bei Gracchus), sondern dieser Roman ist ein Gegenwortbuch, weil er grundsätzlich die Frage nach dem Werte stellt, dem Menschewerte in der Politik. Es wird sehr viel Blut vergossen in

dem großen Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla und zwischen Sulla und des Marius Erben. Aber es wird immer um einen Wert gekämpft; um die Freiheit der Völkern. Und schließlich geht es Sulla wohlhaftig so, wie es Platon im „Staats“ sagt (ein Satz, den Heyd seinem Buche voranstellt): Die Völkern übernehmen die bittere Pflicht des Herrschens nur darum, weil es ihnen Besseres gibt, dem sie sich anvertrauen können.“ Nun — ganz so platonisch ging es ja um Sulla nicht her. Aber Platon ist ja auch nicht feinsgelesen, er fand aber nichts. Er sah nur die große Entwürdigung durch Fäulnis, die, als er all seinen Jynismus einlegen konnte, um eine Würde zu erhalten, die er für sich privatim vielleicht ironisieren konnte, die er aber für die Nation als unerlässlich erachtete. Sulla liest in schweren Tagen das goldene Bild des Apollon, das er — aus Delphi geraubt — im Gemach trägt: er handelt für das apollonische Wohl. Hier erläutert sich ein einmal Nephews Jode von der apollonischen Rechtfertigung des Daseins.

Und wir haben allen Grund, uns diese Jode inmitten einer Welt solcher Geshäfte und unverschiefer Moralität bildhaft erläutern zu lassen. Da steht in diesem Roman der klare Satz: „Ein römischer Demokrat ist ein Keel, der befehlshaslos mit dem Ansehen geht und sein eigenes Vaterland nicht mehr kennt, wenn er damit die Aristokratie seines Volkes treffen kann.“

Vieles in den Gesprächen, die Sulla mit seinem getreuen Cicerone hält, erinnern an die Worte

und die Faltung des großen Friedrich. Es steht ein blühender Pessimismus in Sulla, der aber nicht resigniert, sondern der ja sagen kann, der ja tun kann.

Das Bild der Zeit lebt hell und mit minimalistischer Kraft gehalten zwischen den großen Reden. Es das Leben und Sterben des Marius und die Schiebereien des Cimius, Cindridsvoll und überföhlich die Schlachtenabteilungen. Anmutig und bluthaft die Liebesidylle des Sulla mit der schönen blonden Germania Adlia. Groß das Bild des finsternen Athen, unter dessen Mauern der Roman beginnt. Mit viel Kraft und Fülle der Mittel ist auch Mithridates, der König von Pontus, gezeichnet, der sinnliche Sohn des Mithras. Aber mit sicherem Griff umfassen stehen immer wieder die demokratischen Volksmänner auf, die Vantrotteure Roms, die humanitär aus Schwäche sind, vor dem „Bullen“ gittern, vor Marius, den der Dämon treibt. Sie wünschen ihn weit weg, als er rat. Aber sie nehmen ihn, den Völkern, lieber in Kauf als den folgen Sulla.

Königlich werden wir niemals denken, nämlich nimmermehr handeln können. Aber es gibt Völkern der Geshäfte, die in ihrer Geshäfte verbindlich sind — für alle Zeiten, für alle Völkern. Es gilt, ihnen das Geshäfte abzulenken. Das verführt Heyd in seinem Roman. Er ist dort am besten, wo er den Felden handlung zeigt. Wo die Nachahmung des Lebens, der Minus, die politische Größe in ihrem Element zeigt, handtend. Nur handlung können wir uns erkennen, sagt Goethe: — der Dichter zeige den handelnden Staatsmann, damit, die, die heute handeln müssen, sich selber im Bilde erkennen. Curt Mögel.

anf Wand ihrer geistigen Schlagkraft und ihres operativen Willens außer alle Frage.

Und da sich diese Bewegung für das organische Leben, für Wachsen und Leben einsetzt, ist eben dieses organische Leben selbst, das mütterlich erhaltende, geheimnisvoll mit ihr im Bunde.

Wo stehen die geistigen Kräfte?

Es ist also nicht zu bezweifeln, wie man gern glauben machen möchte, daß wir kulturell versagen könnten! Wir wissen, was an schöpferischen Kräften in der Bewegung kämpft. Es sind viel mehr, als Fernstehende ahnen und geneigt sind zuzugeben. Persönlichkeiten aus allen künftlichen Berufen und die besten geistigen Kräfte der Jugendbewegung. Sie stellen heute den eigenen Bezugsweg zurück, setzen Kraft und Leben ein für die Erringung des politischen Zieles: die deutsche Freiheit. Sie sind durchdrungen von dem gleichen geheiligten Lebensglauben und getragenen Lebensgefühl, das jeden Mitkämpfer der Bewegung erfüllt. Die produktiven geistigen Kräfte aber tragen die Verantwortung in sich, das Wissen und den Willen, diese Lebenskräfte zu ordnen.

Nach Kraft und Hilfe, nach vorangekommenem Kampf mit einer absterbenden Weltanschauung, sind alle großen Kulturepochen geboren. Was an schöpferischen Leistungen, die selbst der Gegner bewundert, organisch aus der deutschen Volksbewegung hervorgegangen ist, habe ich auszuweisen versucht. Neue elementare Kampfkraft, die sich in prophetischen Kundgebungen vorfindet, ordnet. Jene Werkstätte des Rednerwortes, das immer gewaltiger und nachdrücklicher wirkt, immer weitere Kreise zu sich heranzieht und in das Leben der Bewegung einfließt. Wie das Blut, in das Wasser geworfen, die Wasserfläche in Unruhe bringt, eine Kreiswellenbewegung die andere anregt, bis die ganze Fläche in Bewegung gebracht ist, wuchs am den feinen kaum bemerkten Beginn die Bewegung in unermeßliche Weiten. Der diesem Phänomen nicht nachgeben will, verliert sich dem Herrlichen, was sich seit Menschengedenken in unserer Volksbewegung vollzieht. Er stellt sich abseits, außerhalb des Lebensstromes. Und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, daß ein Nichtwissender um des Geistes willen als schwerer Vorwurf gegen den abseitig und nur seinem privaten Wert zugewandt Schaffenden erhoben wird.

Noch einmal: Was wird mit der Kunst?

So wird läßt sich schon heute sagen, die Kunst-Äußerung der kommenden Zeit, die volkstümlich, wird gegenwärtig kein dem artfremden Schabernack, wie sich heute als deutsche Kunst ausbildet. Sie wird einfaß sein, von dem Atem der deutschen Volksbewegung getragen. Dieser große Atem wird der Lebens- und Weltgestaltung in der ländlichen und städtischen Siedlung das Gepräge geben; er schwingt in den großen Festspielen der Volks-gemeinschaft, die gemeinsame Gedächtnisfeiern sein werden, in denen das ganze Volk mittut.

Erstehende, mechanische Kunstströme, um ein zufällig zusammengekauftetes, abgebrühtes „Publikum“ aufzuwecken oder anzulocken, wird die Kunstausübung der deutschen Volksbewegung nicht nötig haben. Die deutsche Volksbewegung wird nicht Spezialisten und Eingekerkerten, Kritikern und Meßmännern auf den Schuß ergeben. Sie wird auch vom schaffenden Künstler den Einfluß des ganzen Menschen verlangen.

Mit dem Einmischen in eigene neue Form geht ein Lebendigerwerden der Vergangenheit Hand in Hand, eine Schau der Zusammenhänge, die

Bewegung geistig vorbereiteter haben. Unsere Dichter werden neu erleben. Ein jüdischer Schauspieler sagte mir vor Jahren: „Hebbel?, die Willelungen?, sehr schön. Aber aufführen kann man das ja nicht. Wie schaut das aus: Wir in Panzer und Waffen!“ — Er hatte recht. Doch es wird nicht lange mehr dauern und die Darsteller werden da sein, leblich und geistig in die dichterischen Gestalten aus der Vergangenheit hineingedenken, um sie mit Feuer und Leben zu füllen.

Zum Schauspiel im Bremer Stadttheater

Das vor einigen Tagen veröffentlichte Schauspielprogramm des Bremer Stadttheaters hat nicht nur uns, sondern darüber hinaus das gesamte künftliche Bremen überrascht, umso mehr überrascht, da jeder als Selbstverständlichkeit annehmen mußte, daß die Intendanz eines mit Staatszuschuß arbeitenden Theaters dem Zug der Zeit nicht ganz fremd gegenübersteht.

Wir haben uns getäuscht! Der neue Spielplan des Stadttheaters enthält nicht weniger als vier Werke jüdischer Autoren. Sie heißen: Kurt Heuser, Alfred Neumann, Hans J. Reijthuis und Curt Corinthus. Diese Tatsache wirkt völlig unerklärlich, wenn man bedenkt, daß bei der Wahl der Künstler die rassistische Zugehörigkeit in diesem Jahr eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Ansehend hat man gedacht, die Pflichterfüllung auf der einen Seite durch ausgiebige Freiheit auf der anderen, ausgleichen zu müssen. Für eine derartige Handhabung der primitivsten Grundregeln haben wir kein Verständnis. Wir werden uns deshalb mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Aufführung dieser jüdischen Autoren wenden. Die nationalsozialistische Bürger-schaftsfraktion ist nicht im weitgehendsten

Maße für die Belange des Theaters eingetreten, um eine Organisation zu unterstützen, deren Tätigkeit später als volksfeindlich angesehen werden muß.

Wir erlauben uns, die Intendanz des Bremer Stadttheaters gleichzeitig auf eine Zusammenstellung wirklich deutscher Stücke hinzuweisen, die der bekannte Literaturhistoriker Prof. Adolf Bartels als Leitfaden für die Zusammenstellung eines wirklich deutschen Spielplans herausgegeben hat. Aus diesen angeführten Stücken mag die Intendanz ihren Spielplan vervollständigen, der sowie so noch reichlich ungenutzt erscheint. Denn, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll bisher ein ganz geringer Prozentsatz der angeführten Uraufführungen vom Stadttheater erworben sein, während wiederum drei bis vier dieser Neuerscheinungen dem Bremer Schauspielhaus gehören. Wir müssen das Bremer Stadttheater im Interesse einer sofortigen Aufklärung bitten, der Öffentlichkeit mitzuteilen, welche Werke wirklich in ihren Besitz übergegangen sind, so daß mit einer Aufklärung während dieser Spielzeit zu rechnen ist.

und Paul Ernst, Wilhelm von Scholz, Karl Gustav Vollmoeller dürfen den Ausländern die Schau und Brandello doch nicht einfach gezeigt werden. Auch Emil Gott kann mit den „Verbotenen Früchten“ und „Geliebter“ noch immer Aufmerksamkeit beanspruchen. Sehr wertvoll auch vom höheren Standpunkt aus sind eine Anzahl neuerer deutscher Komödien: „Kaiser Kulis“, „Kater Lampe“, Paul Ouenjens, „Das Alter“, Kurt Gaudes, „Weinert“, „Eberhard“, „Frühlingsregen“ und „Alteisen“, Otto Erler, „Die Hosen des hl. Bartolus“ und „Der Galgenstrich“. Eberhards dramatische Tätigkeit schäme ich nicht allzu hoch ein, doch ihn einfach als Dilettanten abzutun, wie es jüngst der große Julius Bab fertig brachte, ist ein starkes Stück. Aber Herr Bab weiß, wie es das eben erschienene Werk „Das deutsche Drama“, herausgegeben von Robert F. Arnold (Weidion) zeigt, von Eberhard König, der doch auch als erster Dramatiker nicht zu übersehen ist (ich schäme ihn höher als Eberhard) und von unserem größten dramatischen Kenner Otto Erler, dessen „Der Peter“ und „Eisenstein“ sich trotz der „Judenmission“ auf manchen Bühnen durchgesetzt haben, überhaupt nichts — aber will nichts von ihnen wissen. Nun, der Tag wird kommen, wo man über die großen Juden einfach häßlich zur Tagesordnung übergeht. Ich kann hier natürlich nicht alle tüchtigen deutschen Dramatiker auferer Zeit aufzählen, aber Hermann Burte, Hermann Hofdorf, Friedrich Bartels (nicht mit dem verwechselt), Robert Walter, Hans Friedrich Mund, Hellmuth Linger, Thomas Weierich, Hanns Joffe, Hermann von Weizsäcker, Joachim von Goltz, Otto Erler, wenn man nicht noch genannt. Auch nicht eine Gattung, die nicht ihre Vertretung auch in Deutschland hätte, ich weise noch auf Fritz Hochs politische Komödien „Der deutsche Michel“ und „Der Tanz“ und Willy Tharanns fecken erschienenen „Verlorenen“ hin. Gätten wir zur Zeit einen Karl Zimmermann oder Franz Dingelstedt, er würde mit Leichtigkeit einen ganzen deutschen modernen Spielplan, der turnhoch über dem Judentum stünde, zusammenstellen können. Nun, man will ja in Berlin ein deutsches Nationaltheater errichten, und in Wien hat die Deutsche Kunstgemeinschaft ein immerhin schickbares Programm aufgestellt. Verschleudere An-sätze! Ketten kann freilich nur die radikalste Auscheidung des Judentums aus dem deutschen Bühnenleben.

Deutsche Theaterspielpläne

Professor Adolf Bartels im „Deutschen Schrifttum“

Es wird, wenn man die Befriedigung der Vorherrschend des ausländischen und jüdischen Dramas in Deutschland bringt, von jüdischen und jüdischen Schriftstellern gesagt: „Ja, wie kann es denn anders sein? Ihr Deutschen habt ja nichts.“ Das ist, wenn es nicht auf vollkommener Unkenntnis beruht, eine ganz infame Lüge. Ich habe schon vor Jahren einmal einen deutschen Theaterplan von 200 Stücken, der die Auslandsproduktion in dem natürlichen Verhältnis von 1 zu 5 (40 fremde, 160 deutsche) berücksichtigt, hergestellt, und ich mache mich ansehnlich, ihn jederzeit der Gegenwart anzupassen. Noch aus der älteren Zeit ist viel zu gewinnen: Raumann, Rißel, Püllis, Lindner usw. sind noch keineswegs erledigt. Für Angenruher hat man selbst in Wien noch nicht das Notwendige getan, geschweige denn in Norddeutschland, wo er recht wohl in niederdeutschen Bearbeitungen erscheinen könnte. Auch Wildenbruch hat noch den Anspruch, mit seinem ganzen Lebenswerk zur Geltung zu kommen. O ja, ich kenne seine Schwächen, aber über die Judenweisheit, daß man ihn nicht mehr er-

übernehmen, da die in ihm dargestellten Verhältnisse durch die Revolution und die Herrschaft der Hauptmann und Genossen ist noch keineswegs trage, lasse ich: gut deutsches Publikum würde sich durch jedes seiner Stücke noch gefesselt werden, da eben doch ein starkes, fortwirkendes Talent vorhanden ist. Auch das naturalistische Drama der Sozialdemokratie ist keineswegs gebessert, eher noch verschlimmert worden. Im besonderen die jüngeren Naturalisten wie Emil Rosenow und Fritz Stabenagen haben noch den vollen Anspruch auf Geltung: des ersten „Die im Schatten leben“ und „Kater Lampe“, beim letzten „Mutter Menn“, „Die bürgerliche Michel“, „Der gute Tod“ stehen nicht bloß als Kunstwerke hoch, sondern gehen auch noch den Tag an. Das nämliche behaupte ich von einer guten Anzahl der Dramen des Völkereichers Karl Schönberr, dessen „Kindertragedie“ mich neulich wieder stark gewirkt hat. Weniger Selbstkritik als diesen Dichtern traue ich den Symbolisten und Realisten zu, doch hat Eduard Stauden sicherlich mehr didaktische Bedeutung als Hugo von Hofmannsthal,

(2 Jahre sind nun vergangen, seit Prof. Adolf Bartels diese Zeilen schrieb, natürlich trifft das, was er über die Zusammenstellung eines wirklich deutschen Spielplans ausführt, noch heute im vollen Umfang zu, wenn auch die beschriebenen Hoffnungen, die er an die Gründung eines „Berliner Nationaltheaters“ und die tatkräftige Arbeit der deutschen Kunstgemeinschaft in Wien, auszusprechen magte, im Laufe der Zeit völlig vernichtet wurden. Wir Nationalsozialisten wussten und predigten es seit Jahren, daß es in den großen Vergab deutschen Theaterlebens nicht etwa einen „Halt“ geben wird, bis sich ein Staat mit einer ganzen Autorität für die Belange wirklich deutschen Kulturlebens einsetzt. Dieser Zeitpunkt ist bald gekommen. Wir Nationalsozialisten haben sein letztes Ende angetreten, aber im Vertrauen auf unsere Verurteilung, im festen Glauben an unsere unendliche Kraft werden wir auch das Schicksal — das Theater in Deutschland wieder in den Dienst der deutschen Sache zu stellen!)

Wer ist der Herr des Urwaldes?

Lustiges Neebeucl mit einem schwarzen Jäger, erzählt von Aristokrator Hans Schomburgk

Unter dem Schatten hoher Mangobäume stand mein Jäger am Nylui-Fluß in Deutsch-Siam. Ich lehnte mit meinem Jäger Longoma und meinen Gewehrträgern von der Jagd zurück. Die Sonne war untergegangen, Dunkelheit hatte uns auf der Steppe überzogen. Die Lagerfeuer waren unsere Begleiter, wie sie aufstehend die hellen Wände meines Zeltes bestrahlten, das es heraus-sprang aus dem Dunkel der Nacht, um mit er-leuchtender Flamme wieder zu verschwinden, bis ein anderes Feuer aufkam und es uns wieder zum freundlichen Begleiter wurde.

Um die Feuer saßen meine Leute, streng geordnet nach Rang und Sippe. Der Karawanen-führer und mein Jäger Longoma teilten ihre Feuer, ihren Lagerplatz mit dem Koch und meinen persönlichen Dienern. Auch ältere Träger wurden manchmal als Gäste zugelassen.

Nachdem ich gebetet, das obligatorische Chinin geschluckt und meine beschließende Abendmahlzeit eingenommen hatte, ging ich durchs Lager von Feuer zu Feuer. Stellte eine Frage, warf einen Scherz in das Gespräch, das sich hauptsächlich um „Nibi“ Frau und „Nyoma“ Fleisch drehte. Allen-halb herrschte frohe Stimmung. Die Jagd war ergiebig gewesen. In den Kochtöpfen brodelt das Fleisch auf den Feuer, um die meine Wöhren laud und schmecken lassen.

Vom Feuer der Jäger springt mir eine Frage entgegen. „Herr“, fragt Longoma, „was sagt Ihr Weissen, wer ist der Herr des Urwaldes?“

Eine Frage, von Ärgern in frühlicher Stimmung an einem Euradere gestellt, ist fast immer eine Falle, in der ich der Weisse fangen soll. Weist mich die Antwort der Weissen, erneut schallendes Gelächter, so verachte ich gleich eine Antwort zu geben, die, wenn auch verfehlt, doch die Däher auf meine Seite bringen sollte.

„Longoma“, sagte ich ernst, „wie kamst du mich fragen? Herr des Urwaldes, der Tiere, kann

doch nur der Löwe sein, vor dem selbst der tapfere Jundi (Jäger) Longoma damals am Vangewoolese auf den Baum flüchtete, als der Simba, der Herr mit dem biden Kopf, in unser Lager sprang. Wie ein Affe springt er damals auf den Baum, obwohl du sonst so stolz bist, einen Baum zu besteigen, auf den der schönste König zu finden ist. So muß doch der Simba der Herr des Urwaldes sein, der aus dem großen Jundi im Augenblick einen Nyloni (Affe) machen konnte.“

Schallendes Gelächter auf meine Rede, in das die, von den anderen Feuer herbeigeströmten Träger lustig mit einstimmen. Longoma grünte verlegen. Aber schnell hatte er sich gefast und sagte mit der dem Reger eigenen Schlagfertig-keit: „Nyoma, du hast zweimal unrecht. Denn erstens ist der Löwe nicht Herr des Urwaldes; denn schon dem großen Nyloni, dem Affen, weicht er aus, und dann bin ich damals nur auf den Baum geklettert, um besser sehen zu können, wo der Löwe geblieben war, um ihn dir zu zeigen. Aber leider hattest du ja dein Gewehr nicht gleich zur Hand.“

Das letztere ging auf mich, der ich in der Auf-regung und vor Schreck mein Gewehr nicht gleich gefunden hatte.

„Dann ist wohl der Affen der König der Tiere“, sagte ich freundlich zu Longoma, „denn ihm weicht nicht nur der Löwe aus, sondern wie ich mich entsinne, hat er sogar dich, du tapferen Jäger der Nembra, einst in eine Antilope ver-wandelt. Du weisst doch, als wir feinerzeit vom Vangewoolese kamen und blödsinnig auf der Bara-Bara (geborene Regierung) und Karawanen-führer der alte Affen vor uns fand und uns heimlich anzugab, da sprang du voran und davon. Deine Weine waren so schnell wie die der Antilope. Auch mein Gewehr ging mit dich.“

Wieder lachten die Leute, aber eine gewisse Spannung lag auf ihren Zügen. Sie wählten, daß

hier eine der bei den Regern so beliebten Rede-schlächen entbrannt war, die dadurch, daß ein Weisser daran teilnahm, noch ihren besonderen Reiz bekam. „Herr“, entgegnete Longoma traurig den Kopf schüttelnd, „wieder hast du zweimal unrecht; denn erstens ist nicht der Affen der König der Tiere, da er sich selbst vor dem Mamba, dem Krotobil im Fluß, fürchtet, und dann bin ich feinerzeit nicht etwa weggegangen, sondern nur zurückgeflüchten, um den Trägern, die uns begleiteten, Ruhe zu gebieten. Nur im Jagdgebiet verlor ich, dir dein Gewehr zu geben. Warum, du hast uns mal erzählt, daß die Zulu dich „Sepaka“ genannt haben, weil du so dünn bist wie eine Kerze. Aber an dem Tage, als du hinter den Baum geklettert warst und der Affen dich suchte, da habe ich gedacht, daß du noch dünner bist als die Kerze. So schlang wie ein Rohr im Morgenwind.“

Hier hatte ich wieder eine höfliche Abschwär-berung. Denn mit dem Rohr im Morgenwind wollte Longoma ausdrücken, daß ich mich so dünn wie möglich gemacht habe und mich mehr oder weniger zitternd an den Baum gedrückt hatte. Schließlich ist es ja auch kein Vergleichen, un-be-wußt, kaum fünf Schritte, vor einem alten Nyloni zu stehen.

Meine Träger verzogen ihre „Münder“ in so breitem Grinsen, daß ich schon fürchtete, einige von ihnen würden ihre eigenen Ohren verflüchten. Bis jetzt war das Duell noch unentschieden. „Auch das Krotobil ist nicht der König der Tiere, denn selbst in seinem eigenen Element im Wasser weicht es dem Flusspferd, dem Nyloni“, aus, das mit seinem mächtigen, zahnbewehrten Rachen ein Kamm glatt durchbeißt kann.

„Ja, Longoma, jetzt weicht ich den König der Tiere! Es ist selbstverständlich der Tembo, der mächtigste Elefantenbulle, dem jeder ausweicht, dessen Angrißschrei selbst dem künftigen Jäger das Blut in den Adern erstarren läßt. Der un-gewaltig, unüberwindlich, alles niederbrechend, niederstreichend, den Jäger angreift. Der Weisse der Schöpfung, den selbst das schwerste Großkaliber gewehr im Angriff nicht aufzuhalten vermag. Der

Tembo, der König der Tiere, der aus dem alten, unerschrockenen Nembra Elefantenjäger Longoma ein kleines, hilfloses Kind machte, das damals in Niam-Niam laut Mama-Mama (Mutter meine Mutter) schreien vor ihm dahin lief. Longoma, der Elefant ist der König der Tiere.“

„Nein Herr, wieder hast du zweimal falsch ge-sagt. Denn erstens ist nicht der Elefant der König der Tiere, und zweitens bin ich auch damals nicht weggegangen, sondern ich wollte nur den Elefanten auf dich zubringen, wie ich es doch vor einigen Tagen noch mit dem trantigehenden Elefanten-bullen am Mungasfluß gemacht habe.“

Hier hatte mein braver Longoma einen schwer angelegten Elefantenbulle, der zum Fluß flüchtig wurde, wo er uns entkommen wäre, durch den Kriegsruf der Nembra so lange gereizt, bis der Bulle feht machte und ihn anmaßte und verfolgte. Auf diese Weise brachte er den Elefanten zu mir zurück und gab mir Gelegen-heit, einen Fangschuß anzubringen. „Doch mich der Elefant anpasst“, fuhr Longoma fort, „nach vor mein Unglück. Du hast mir dann das Leben gerettet, aber darüber soll man später nicht sprechen. Auch ich würde nicht erzählen, wie dir nachher, als der Elefant tot war, noch vor Schreck über geworden ist.“

„Aber, Herr, nun will ich dir wirklich sagen, wer der König der Tiere ist. Das ist die Frau, die kleine Treiberameise, denn vor der flüchtet selbst der Elefant. Und weicht du noch, Nyoma, wie du Schimbi, der große Elefantenjäger, ge-laufen bist, als die Elefant unser Jäger über-fallen? — Gebrungen bist du, wie bei uns der neue Hündling springt im Malaitatanz zu jeder feiner Einleitung. Talama, Nyoma, sich Herr, das Tier, vor dem selbst du flüchtest, das muß der König der Tiere sein, und das ist die Frau, die Treiberameise.“

In das brüllende Gelächter der Träger stimmte ich nachgedungen mit ein. Jetzt wollte ich, wer der König des Urwaldes ist, wußte auch, daß in einem Neebeucl der Europäer dem Reger nicht immer gewonnen ist.

Die Schlacht gegen das Zentrum eröffnet! Rheinische Glarex-Skandale

Reichstagspräsident Effer und die Genossenschaftsbanken — Rund um die Gladbacher Gewerbebank — Gewissensfrage an den Zentrumsmann Kunz

Es scheint nicht so zu sein, daß nur Ver-
trauen in seine Glarex, Duisburg seine Deu-
schmeier und M. Gladbach, die Zentrumsm-
schiede, seine Volksvereinsverleger haben,
sondern beim Reichstagspräsidenten Effer,
den das Zentrum gestützt hat, dürfen
auch nächsten einmal erkunden, wie die viel-
en Millionen Gelder zur Stützung der Ge-
nosenschaftsbanken innerhalb eben
jener Genossenschaftsbanken selbst
verwendet worden sind. Pa. Bürger M. d.
N. kündigte in einer Verammlung in Kreis-
auf Grund einer Petition den Antrag auf Ein-
setzung eines Untersuchungsausschusses an,
und so haben denn auch wir Veranlassung ge-
nommen, uns einmaligen über die Vorgänge
zu unterrichten.

Nach alle gewerbliche Genossenschaftsbanken
find der „Preussischen Zentralgenossenschafts-
kassen in Berlin“ als Großverbraucherstelle für
das Reich angegliedert (Preussische). Als
eine der Verbindungsstellen fungiert die „Rhein-
ische Genossenschaftsbank“ zu Köln, die haupt-
sächlich aus den Abrechnungen unter den rhein-
ischen östlichen Genossenschaftsbanken ver-
mittelt.

Die Tagespresse berichtete vor einigen
Wochen wiederholt über den „Gladbacher
Gewerbebankprozeß“. Die „Glad-
bacher Gewerbebank e. G. m. b. H.“ zu
M. Gladbach hatte zwei Hauptfunden: Eine
Kassengruppe (Union-Theater) und den Volks-
vereinsverlag, das bekannte Preussische
Zentrumspartei. Die Pleite des Volks-
vereinsverlags ist noch in guter Erinnerung.
Ihre folgte ein Zwangsvergleich der Gewerbe-
bank, in dem kürzlich die erste Quote fällig
war, die wurde wohl nur mit Hilfe der ge-
nosenschaftlichen Stützmittel des Reiches
gepagelt.

Da die nächste Quote gezahlt werden kann,
ist mehr als fraglich. Wer nun aber glaubt,
daß die Pleite des Volksvereinsverlags die
Gewerbebank zur Einstellung der Zahlungen
genötigt habe, dürfte sich irren. Die Gewerbe-
bank war nämlich und ist noch mit erheblichen
Krediten an die Gladbacher-Union-Theater fällig-
e Kassengruppe (Union-Theater) fällig-
gepagelt. Aber damit nicht genug: Die Ge-
werbebank hat a. B. sogar einer Z. B. in einem
Verkaufskredit von etwa 12000 Mark
eingekauft, für den sie zweifellos nichts mehr
zurückzahlen wird!

Außer der Geschichte der Gladbacher Ge-
werbebank, mit der wir uns in dieser und den
nächsten Nummern etwas eingehender beschäf-
tigen werden, müssen wir noch die bankrot-
terte

Bank für Handel und Gewerbe, Düsseldorf,
ihren „Sanierer“, den Finanzverwalter
Reichsmann M. Bender in Düsseldorf und
einen Kolner Bank in Betracht ziehen. Vor-
sitzender des Aufsichtsrates der Kolner Bank
war und ist Herr Reichstagspräsident Effer.
In den Personenzügen gehören dann
noch ein führendes Mitglied der Kölner Zent-
rums-Deputationsgruppe, und schließlich, nicht zu
vergessen, Professor Naederscheidt, früher
Reus. Zwar ist noch eine weitere, auswär-
tende Gewerbebank aus der Effer irgend er-
örterungswert, jedoch wollen wir uns zunächst

mit Gladbach und Düsseldorf begnügen. Düsseldorf
ist uns am nächsten: also zuerst!
Die Kölner Holzbank M. O., Kriegs-
anhang gegründet zum Zwecke der Vertiefung
zerlegener Holzhäuser und Baracken, unter-
hielt mit der Bank für Handel und Gewerbe
in Düsseldorf Verbindung und nahm deren
Vorstandsmitglied Alwin Sagebiel in den
Aufsichtsrat auf. Per 31. 12. 1910 hatte die
Firma 1.591.141 Mark Bankguthaben. In die-
sem Zustand übernahm der Gewerbebankdirek-
tor Sagebiel die Aktien der Gesellschaft

und bestellte den Ingenieur Kunz aus Reus,
führender Kölner Zentrüm-
ler (Bertrümmere?), zum Vorstand. An diesen
Herrn Kunz richten wir hiermit die öffent-
liche Frage:

Wieviel statenweise Reichsmark Schmier-
gelder haben Sie für die Kölner Holzbank
M. O. Kunz mittelbar oder unmittelbar,
auch durch Effer, für die Erlangung von
(Staats-)Aufträgen, namentlich griechischen
Aufträgen gezahlt?

(Fortsetzung folgt.)

Die Schuld des Zentrums

Eine geschichtliche Abrechnung

Fürst Bülow stand einmal in der ersten
Kriegszeit zusammen mit dem „vielleichtsten
Juden Walter Rathenau unter den Linden
zu Berlin auf einer Veranda. Man sprach vom
Krieg und seinen Ausfällen. Bülow meinte,
daß nur ein freigesetzter Einzug des Kaisers
durch das Brandenburger Tor in Frage kom-
men könnte. Darauf erwiderte Rathenau:

„Wenn Wilhelm II. freigesetzt durch das
Brandenburger Tor in Berlin einziehen
sollte, fürst, dann hat die Welt die
Schuld des Zentrums verloren.“

Man wird behaupten, daß dieser Ausdruck mit
der Schuld des Zentrums etwas zu tun habe,

allein so kann nur reden, wer da glaubt, daß
das Zentrum nicht nur das Christentum, son-
dern auch alle Vaterlandsliebe und mit ihr
alles rechtschaffende Handeln in Erbpacht ge-
nommen habe.

Rathenau hat zweifellos zweierlei Geschichte
gemeint, die mit einem Deutschen Siege den
Sinn verlieren würde: nämlich die Geschichte
der Vergangenheit und diejenige der
Zukunft. In die Geschichte der damaligen
Gegenwart hatte Rathenau ja — das sei hier
eingeflochten — sieben eingegriffen, indem er
im Kriegsministerium die Gründung der be-
rühmten Kriegs-Zentral-Gesell-
schaften ergaunert hatte. Um also zu einem

Sanfahund macht in „Boykottschub“

Anangebrachte Aufregung ewig-gestriger „Wirtschaftsretter“

Von Emil Stürck M. d. N.

Der „Sanfa-Bund“ hat es sich ange-
eignet zur Aufgabe gemacht, unter der Parole
„Wirtschaftsfreiheit gegen Wirt-
schaftsnot“ dem deutschen Gewerbe, dem
deutschen Handel und der deutschen Industrie
förmlich zu sein. Er ist eine hundertprozentig
liberalistische Einrichtung.

Warum diese außerordentlich überflüssige
Institution ausgerechnet sich nach der deutschen
Sanie benennen mußte, ist nicht recht verständ-
lich, denn die Sanie war weder liberal noch
passifistisch, weder international in Gesinnung
und Zielsetzung, noch demokratisch. Die alten
Sanisten waren ganz im Gegenteil Män-
ner, die sehr wohl erkannt hatten, daß der
Kaufmann auf dem Weltmarkt nur dann er-
folgreich sein kann, wenn hinter ihm eine po-
litische und militärische Macht
steht. Die im besten Sinne des Wortes „Macht-
fähigen Kaufleute“ des hanseatischen Zeitalters
verstanden in der Regel mit dem Schwert
ebenfalls umzugehen, wie mit dem Federkiel
und Rechenstift. Sie waren von anderem
Golge geschnitten wie die traurigen Zeit-
genossen, die so tun, als seien sie die Nach-
folger und Erben der alten hanseatischen Wirt-
schafter.

Wären die gegenwärtigen „Sanfa“-Leute
vielleicht teilweise das materielle Erbe
der Alten angetreten haben (auch das haben
sie meistens verungen und veran), das ide-
elle Erbe der Hanseaten ist ihnen nie zu Teil
geworden, das beweisen und beweisen sie täg-
lich und stündlich.

Belagter „Sanfa“-Bund ist nun wieder ein-
mal auf den Plan getreten. Zeitlich ge-
hört sich seine Führer mit liberaler Ent-
scheidung und verfahren folgendes

Rundschreiben:

„An die Herren Vorstände und Geschäfts-
führungen wirtschaftlicher Korporationen,
Vereinigungen und Verbände aus Gewerbe,
Handel und Industrie.
Z. Nr. AA 213. 213.

Sehr geehrte Herren!

Wir befragen uns, Sie ergebenst davon in
Kenntnis zu setzen, daß zufolge der vom
Präsidenten und vom Wirtschaftlichen Gesamt-
ausschuss des Sanfa-Bundes auf der Tagung
vom 2. Mai gefassten Entschlüsse nunmehr
mehr bei der Geschäftsführung des Sanfa-Bun-
des eine besondere

„Boykottschubstelle des Sanfa-Bundes für
Gewerbe, Handel und Industrie“
gegründet worden ist. Die für die Boykott-
schubstelle maßgebenden Gesichtspunkte bitten
wir, aus der anliegenden damaligen Vor-

nahmen Entschlüsse zu entnehmen. Wir
stellen diese Boykottschubstelle für Ange-
hörige von Gewerbe, Handel und Industrie
zur Verfügung und bitten Sie, sofern Ihnen
nabehelnde Unternehmungen unter irgend
welchen parteipolitischen Bedrohungen und
Denkungen zu leiden haben, freundlichst
diese Firmen an uns zu verweisen bzw.
Freiheits über die vorliegenden Tatsa-
chen über den Bericht in Anlehnung an die
auf dem anliegenden Fragebogen ausgefüll-
ten Fragestellungen aufzunehmen und an
uns weiter zu leiten.

Besondere Veranlassung. Ihre weit-
gehende Unterstützung für diese Einrichtung
unseres Bundes in Anspruch zu nehmen,
bietet uns vor allem die neue Gründung
eines „Wirtschaftsverbandes des Deutschen
Wirtschafts“, in Anlehnung an die natio-
nalsozialistische deutsche Arbeiterpartei. Die-
ser Verband macht seinen Mitgliedern die
Zusage, er werde ein Verzeichnis der sich
im anliegenden Firmen herausgeben,
das alle diese Firmen mit besonderem Nach-
druck den dem Nationalsozialismus ange-
hörigen oder nabehelnden Kreisen für
Kauf und Bestellungen empfiehlt. (Von mir
herausgegeben. D. B.) Es wird hier in den
Weltbewerben um den Kunden ein Geschäfts-
punkt hineingetragen, der nach unserer
Ueberzeugung schwerste und mittelbare Gefa-
hren für unser ganzes Wirtschaftsleben in sich
schließt. Da wir gewiss sind, daß Sie diese
unser Befürchtungen teilen, hoffen wir auch,
daß Sie uns vornehmendfalls in der Ab-
wehr solcher Bestrebungen unterstützen
werden.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Sanfa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie
Unterstützung.

Es ist geradezu widerlich zu sehen, wie hier
frampflich versucht wird, dem Nationalsozia-
lismus Dinge zu unterstellen, die gar nicht
beschäftigt sind. — Wie peinlich muß es doch
für die Verfasser dieses Elaborats sein, daß
ihnen sachliche Argumente gegen den Natio-
nalsozialismus und die auf seinem Boden
stehenden Fachorganisationen vollkommen feh-
len, daß sie auf die absurde Idee kommen,
einen bezwängten Kampf vom Stapel zu
lassen?

Ist das etwa Boykott, wenn eine melan-
cholisch und politisch homogene, aus den ver-
schiedensten Ständen zusammengesetzte Mehr-
heit von Staatsbürgern die Absicht äußert, sich
in den — ausser — wirtschaftlich außer-

brauchbaren Ergebnis für unsere Untersuchun-
gen zu fommen müssen wir uns die Fragen
vorlegen:

- 1) Was hätte das Zentrum in der Vergangen-
heit für andere Verhältnisse in Deutsch-
land, für seine Deutschen katholischen
Wähler, tun können und was hat es tat-
sächlich für sie getan?
- 2) Könnte das Zentrum zur Rettung Deutsch-
lands überhaupt etwas anderes tun als
was wir wollen, oder wäre das Zentrum
nach seiner Struktur überhaupt imstande,
ein Programm gleich dem unsrigen durch-
zuführen?

Es ist ziemlich leicht, die Linie zu finden,
wo der eigentliche Kampf zwischen den ver-
schiedenen angeblich feindlichen Mächten, die
Existenz des Zentrums, begonnen hat. Für
diesen Kampf griff das Zentrum niemals zu
einem selbständigen politischen und faktischen
Programm, so sehr seine Vertreter dies wohl
auch glauben machen wollen. Auf Eingelung
zu den Zeitforderungen, gründete es seine
Existenz; dafür nahm es in Anbetracht Träger
des christlichen Gedankens im allgemeinen und
des katholischen Gedankens im besonderen zu
sein. Es spezialisierte auf eine „Schlüssel-
stellung“, das heißt auf eine solche Stelle
innerhalb der anderen Gruppen der Parla-
mente, daß der Ausschlag des Ringens an
der Waage stets in seiner Hand war. Es ging
stets zwischen den Sozialdemokraten einerseits
einschließlich ihrer Epitlergruppe einerseits
und den nationalen Parteien andererseits.
Seine Stimme wurde zur Ruh, um
die allwärts gehandelt wurde. Schon
diese Stellung mußte große Gefahren in sich
bergen, ungeheuer vergrößert durch den Wan-
del der geraden Linie allseitiger Politik.

(Fortsetzung folgt.)

ordentlich schweren Zellen gegenseitig zu un-
terstützen?

Wo war die Entzifferung des Sanfa-Bundes
wo war seine Initiative, als die marxistischen
und zentralistischen Konsumvereine zum Boy-
kott der mittelfränkischen Unternehmungen
aufforderten? Wo war der Sanfahund, als
die Warenhausjude sich zusammenstellte, um
einen Boykott gegen das national erwachende
Zentrum zu verhängen, indem sie eine Ein-
kaufssperre gegen die Thüringische Industrie
ankündigten, sofern deren Arbeitergeber und
Arbeitnehmer sich offen zum Nationalsozialismus
bekannten? Wo hörten wir etwas vom
Sanfahund, als eine Zwischen ausfälliger
Kapitalisten (Wata, Wolfram, etc.) einleiste,
um die ohnehin erschlitterten Wirtschaftsgrund-
lagen des deutschen Handels, Gewerbes und
der deutschen Industrie weiter zu untergraben?
Wo war das Sanfa-Bund, wenn a. B. Kronen-
häuser, Erziehungsanstalten
u. s. f. die Vergewaltigung von Antiquitäten nach
konfessionellen, öffentlichen Verwaltungen das
selbe nach rein parteipolitischen Gesichtspun-
ten vornahmen?

Das war augenscheinlich nach der Umfa-
lung des patenten Sanfa-Bundes vollkommen
in der Ordnung, denn man hat nie etwas
davon gehört, daß eine „Boykottschubstelle“ sich
gemeldet hätte.

Wenn aber Nationalsozialisten zur Selbst-
hilfe greifen, um ihren von allen Seiten
boykottierten Anhängern aus dem Mittel-
lande zu helfen, so weiß das möglich ist,
ohne dabei irgendeine zum Boykott Unters-
tützung aufzufordern, dann ist das in den
Augen der Herren vom Sanfa-Bund ein Ver-
brechen gegen den heiligen Liberalismus, dann
nimmt man spießbürgerliche Ent-
scheidung!

Welcher Warenhausjude mag wohl
die Gründung dieser „Boykottschubstelle“ an-
geraten haben? — Welcher Vertreter von Ge-
werbe, Handel und Industrie mögen wohl die
Versendung der Rundschreiben und den Sanfa-
Bund überhaupt finanzieren?

Die Frage stellen, heißt sie beantworten. —
Bestimmt nicht solche, die ein Interesse daran
haben, die deutsche Volkswirtschaft und die
in ihr lebenden Verhältnisse freizumachen
von den eigentumsfeindlichen kapi-
talistischen und marxistischen Bin-
dungen und in die Lage zu ver-
setzen, ihre Aufgaben im Sinne der deut-
schen Nation zu erfüllen. Sonst würde
der Sanfa-Bund sich in einem anderen Sinne
betätigen, als das Fall ist.

Was zu beweisen war.

Durchleuchtet das System!

Die Nationalsozialisten in den Aufsichtsräten
der preussischen Staatsbetriebe.

In den Aufsichtsrat der Bergwerksge-
sellschaft Sibernia, dem von Seiten des Preus-
sischen Landtages drei Mitglieder zu entsen-
den sind, wird von der NSDAP ein Mitglied
gestellt in der Person des Pa. Stangier.

In den Aufsichtsrat der Preussag wer-
den vom Preussischen Landtag 5 Mitglieder
der entsendet. Die NSDAP stellt folgende
Parteiangehörigen: Dr. Meyer-Gesentzigen,
Schauspieler, Wilmersdorf.

Die Bergwerksaktiengesellschaft Hedlings-
hausen umfaßt 5 Mitglieder, wovon zwei
Nationalsozialisten sind, und zwar
die Pa. Dr. Klein, Land (Wenged).

Die aus 23 Mitgliedern bestehende Gruben-
sicherheitskommission hat folgende 11 Na-
tionalsozialisten als Mitglieder: Pa.
Dr. Meyer, Stangier, Land, Preuß,
Engel, Dr. Mub, Schiewert, Mün-
ter, Jordan, Franke, Hanke.

Denken Sie stets daran
Glas, Porzellan
Haus- u. Küchengeräte
Geschenkartikel
kaufen Sie preiswert und gut
bei
Geschmister Luperti
U. d. Steintor 98/102 H. 41618 Gegr. 1895

Sahrethder
Nähmaschinen, Reparatur.
D. W. Grunitz
U. d. Steintor 36

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Schlachtere! Schnellimbis!
sämtliche Fleisch- u. Würstwaren
Mittagsessen 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Brate 10, 15 u. 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Siegfried Walter

Schokoladen-Fabrikate
Eigenfabrikation der echten
Bremser Möhren-Köpfe
Findorfstraße 24 — Weser 816 69

Wirte
fragen
vorher
Lamp
Das Spezialhaus
für komplette Gast-
stätten-Einrichtungen
Birkenstr. 3, D. 23111

Hauswäsche
Herrenwäsche
wäscht und plättet
schonend u. tadel-
los, zu sehr nie-
drigen Preisen,
Abholen u. Bringen
kostenlos
Frau Kanis
Wascherei, Plätterei
Alexandersstr. 16

Qualitäts-Möbel
in erstkl. Edelholzware
Spez.: Gediegene Woh-
nungs-Einrichtungen zu
weit, weit niedr. Preisen
Eßzimmer, Schlafzimmer u. 6 teilige Küche
3 Zimmer komplett für RM 758
inecht Eiche 3 Zimmer kompl. RM 1100, 950
Hochglanz poliert, kauk. Nuß-
baum, Birke oder Birnbaum,
3 Zimmer in ganz großer Aus-
führung: 2 m Buffet, 1,80 m An-
kleide-Schrank, 1,60 m Küche,
6 teilig kompl. zusammen für RM 1470
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12, ab Ostertorsteinw.
Linie 1, 2, 3, Wulvesstraße

Nach Maß
Herren-Anzüge und -Mäntel
Damen-Kostüme und -Mäntel
aus modernen tragfähigen Stoffen,
guten Zutat, modernem Schnitt,
gutem Sitz,
Saubere Arbeit
zeitgemäße Preise
Ferner führe ich:
Fertigkleidung, Sportartikel,
Ober- und Unterwäsche, Hüte,
Mützen, Schlipse, Kragen,
Tücher, Stöcke, Schirme
Parlei-Ausrüstung u. sämtliche
Parlei-Abzeichen
Pg. C. BRENNER
Schneidermeister, Lesum-Burgd. 288
Zugbrücke-Stoffe werden auch verarbeitet.
Blumenhaus Stollenberg
In der Runken 17 Domsh. 208 05

Hier mirbt der Einzelhandel

Wenn die Sonne scheint:

Carlenschirme von 8,60 an
Butterkühler von 0,35 an
Eismaschinen von 6,— an
Bernhd. Ebeling
Ansgaritorstraße Nr. 21
Dobben 130

Betten
Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105a.


Billige Zelle
Schlafzelle Mk. 10,65-15,50
Giebelzelle Mk. 19,80-25,50
Zeltbecken
Gummi-Matratzen
WEHRHAHN
Kaiserstraße 12
Inh.: Heinrich Wehrhahn, Werner Wessel

Schokolade
Konfitüren
FR. ABELING
Ostertorstraße 25

Für Herren empfehle ich
alle Ausstattungsartikel, wie
Oberhemden, Krawatten,
Unterwäsche usw. in großer Aus-
wahl, zu niedrigen Preisen
GERH. v. HÄGEL
AM FINDORFTUNNEL

Inletts, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung
Bettenthaus
OLTMANN
Nordstraße 156-158

Nirgends billiger
sämtliche Möbel
in großer Auswahl
Möbel - Großestr. 55

Papierwaren
Ansichts- und Glückwunschkarten
Schul- und Zeichenartikel
Eug. Hartwig
Staderstraße 77

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
— Herrenhüte und Herrenmützen —
Carl Sievers Herdensteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

RADIO - ELECTROLA
von
A. E. FISCHER A. G.
Katharinenstraße 30/31

Kanarienvogel
Vogelkäfige, Futter, Fische
Auerbach
Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 40-51
HERRENVÄSCHE • HANDSCHUHE • KRAWATTEN

Damenhüte
jetzt viel billiger
Gerlof & Wupperfirth
Eckhaus Lützowstraße 134/36

Heinz-Tapeten
sind so billig...
daß es sich nicht lohnt auf neue zu verzichten
Keine einzige über 1,— Mark
Spring
TAPETEN • LAUFER • SCHAU

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

BELLIN - BREMEN
das Zoologische Spezialgeschäft
für Vögel, Fische
Käfige und Futter
Faulenstr. 132-34, Uthremerstr. 56

Hans Schierloh
Parteienosse
Habenhausen, Fernsprecher 40083
Deutscher Bienenhonig

Wir stellen Ihnen 2 große Klassen vor!
„Schaub-Superhet“
und
„Blaupunkt 4000“
Lassen Sie sich noch heute diese erst-
klassigen Empfänger vorführen im
Radio- u. Musikhaus
Michael Werner
nur Töferbohmstr. 11,
Rol. 946 ab Faulenstr.
Kostenlose Röhrenprüfung!
Gramola- und Radio-Reparaturen

Kauft
bei diesen Inserenten

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
— Herrenhüte und Herrenmützen —
Carl Sievers Herdensteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

Kauft
bei diesen Inserenten

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
— Herrenhüte und Herrenmützen —
Carl Sievers Herdensteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

RADIO - ELECTROLA
von
A. E. FISCHER A. G.
Katharinenstraße 30/31

Damen-Artikel — Herren-Artikel
Wäsche, sowie Strümpfe, Bade-
Artikel nur von
Pg. Georg Löbe
Lützowstraße 85/87

Bade-Anzüge — Bade-Mäntel
Steppdecken — Überschlagnaken
Emil Götting
Steintor (gegenüber Schauburg)

Schirme
und Stöcke
SCHIRM-ARNOLD
Am Wall 174 (gegenüber Stadttheater)

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79, Domsheide 25210

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkauf: Domschot, Hauptreihe
und Hohentor-Heerstraße 103

Mathilde Böttcher
Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Schokoladen, Pralinen
Keks, Lübecker Marzipan in nur
guten Qualitäten
Brandenburg-Steinbach
Kahlenstraße 1

Garten- und Verandamöbel
Kinderrwagen - Sportwagen
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 267 06

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowstraße 76 — Weser 85352

Die richtige Pfeife
kaufen Sie nur im ältesten
Fachgeschäft bei
Carl Lückert, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

berhemden
Krawatten
Kragen
J. C. KAYSER
Erstes Spezialhaus - Faulenstr. 15

„Der Hausrat muß
von Sieghart sein“

Kauft nur beim Einzelhandel!

Koffer-Apparate
RADIO Warnke
Kostlose
Röhren-Prüfung
Hauptfilterstraße 10
DOMSHEIDE 25206

Wilhelm Marquard
Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe,
Krawatten, Socken usw. - Damen-
strümpfe, Unterkleider

Friedrich Bumenne
WEIN- u. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
DOMSHEIDE 25206
BERNSTR. Ich schicke alles sofort!

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79, Domsheide 25210

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkauf: Domschot, Hauptreihe
und Hohentor-Heerstraße 103

Mathilde Böttcher
Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Schokoladen, Pralinen
Keks, Lübecker Marzipan in nur
guten Qualitäten
Brandenburg-Steinbach
Kahlenstraße 1

Garten- und Verandamöbel
Kinderrwagen - Sportwagen
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 267 06

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowstraße 76 — Weser 85352

Die richtige Pfeife
kaufen Sie nur im ältesten
Fachgeschäft bei
Carl Lückert, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

berhemden
Krawatten
Kragen
J. C. KAYSER
Erstes Spezialhaus - Faulenstr. 15

„Der Hausrat muß
von Sieghart sein“

Kauft nur beim Einzelhandel!

„Electrola“
Schallplatten
Eigene
Repar.-Workstatt

REPARATUREN
an Uhren, Gold- u. Silberwaren
Schnell und billig
Wilh. Böhlting
Juwelier
Osterstraße 39, Rol. 4342

**Patent-
Bestecke**
billig
90 versilbert

Eßlöffel ... von Mk. 2⁰⁰ an
Kaffeelöffel ... Mk. 1¹⁰ an
Alleinverteilung:
Joh. D. Behrens
Fabrikager der Württ. Metallwarenfabrik
Domshof 12

Mathilde Böttcher
Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Schokoladen, Pralinen
Keks, Lübecker Marzipan in nur
guten Qualitäten
Brandenburg-Steinbach
Kahlenstraße 1

Garten- und Verandamöbel
Kinderrwagen - Sportwagen
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 267 06

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowstraße 76 — Weser 85352

Die richtige Pfeife
kaufen Sie nur im ältesten
Fachgeschäft bei
Carl Lückert, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

berhemden
Krawatten
Kragen
J. C. KAYSER
Erstes Spezialhaus - Faulenstr. 15

„Der Hausrat muß
von Sieghart sein“

Kauft nur beim Einzelhandel!

Kauft nur beim Einzelhandel!